Mit allerhöchster Bewilligung.



Redacteur: Freiherr von Baerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 92. Montag den 21. April 1834.

Inland.

Berlin, vom 16. April. Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer Karl Parpart zu Wibcz bei Kulm in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Lange zu Weferlingen, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, nach Dresden.

Ueber die 50jährige Dienstfeier Sr. Excellenz des Königl. Wirklichen Geheimen Staats-Ministers, Generals der Infanterie, Grafen von Wylich und Lottum, haben wir, im Verfolg der in der Zeitung davon gemachten Anzeige, hier Folgendes nachzutragen: Das Allergnädigste Kabinets-Schreiben Sr. Majestät des Königs, welches dem Herrn Jubilar am Tage der Feier zugegangen ist, lautet wörtlich:

„Mein lieber Staats-Minister, General der Infanterie, Graf von Lottum. Sie haben zum Besten des Staats in allen Verhältnissen Ihrer Wirksamkeit Mein besonderes Vertrauen so vollständig gerechtfertigt, daß die Feier des heutigen Tages, an welchem Sie vor 50 Jahren in den Dienst getreten sind, Mich laut auffordert, die volle mehrmals erneuerte Anerkennung Ihrer großen Verdienste zu wiederholen und Ihnen Meinen Dank, begleitet von einem Andenken, zu bezeigen, welches Ihnen die Feier der künftigen Jahrestage erfreulich machen möge. Sie noch recht lange bei steter Gesundheit erhalten zu sehen, ist ein angelegentlicher Wunsch Ihres wohlgeneigten Königs

Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 9. April 1834.

An den Staats-Minister, General der Infanterie, Grafen von Lottum."

Die Beamteten der Staatsbuchhalterei und des Staatsschatzes erlaubten sich, die Bildnisse der drei Könige, unter deren Regierung die zurückgelegten 50 Dienstjahre fallen, auf dem Landsitze Sr. Excellenz in Französisch-Buchholz bei Berlin aufzustellen. Sie sind von bronzirtem Gußeisen und stehen auf Postamenten von Schlesischem (Strehlener) polirten Granit. Die Bildnisse sind aus den Werkstätten der hiesigen K. Eisengießerei in der möglichsten Vollkommenheit hervorgegangen, und auf die Bearbeitung der Postamente haben die Herren Tuch in Breslau und Huth in Berlin die größte Sorgfalt verwendet.

Deutschland.

Dresden, vom 12. April. Die zweite Kammer hat am 4ten d. die beantragten 15000 Thlr. für die Landbeschälungsanstalt bewilligt, ferner die Commissions-Kosten wegen der Frohnen und Dienst-Ablösungen und der Gemeinheitstheilungen mit 7940 Thlr. Zur Unterstützung einiger Kunst- und Gewerbsvereine waren 2620 Thlr. in Ansatz gebracht, nämlich 1) 500 Thlr. für den Sächsischen Kunstverein, 2) 1500 Thlr. für den statistischen Verein, 3) 130 Thlr. zur Unterstützung des Leipziger Buchhandels und 4) 490 Thlr. für die ökonomische Societät. Die Deputation wollte den Satz ad 1. gänzlich streichen, den ad 2. auf 1200 Thlr. herabsetzen; ad 3. will die Deputation die 130 Thlr. bewilligen, und bemerkt dabei, daß jetzt beabsichtigt werde, zu Herstellung einer Buchhändler-Börse von der Universität ein altes Gebäude auf Aktien zu erkaufen und neu aufzubauen, wozu der Staat eine jährliche Unterstützung von 750 (incl. dieser 130 Thlr.) bewilligt habe. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Buchhandels für Leipzig trägt die Deputation auf Bestätigung dieser Bewilligung an. Dagegen will die Deputation die ad 4 verlangten und bisher gegebenen 490 Thlr. für die ökonomische Societät nicht ferner bewilligen, weil diese Societät schon 18,000 Thlr. Kapital besitze. Die Kammer entschied, daß ad 1. die 500 Thlr. wegfallen, ad 2. nicht 1200, sondern 1500 Thlr. bewilliget werden sollten; ad 3. wurden die 750 Thlr. für den Leipziger Buchhandel ebenfalls bewilligt, ad 4. wurde der Wegfall der 490 Thlr. beschlossen. — In der ersten Kammer kamen am 7ten d. M. die Differenz-Punkte bei den Beschlüssen beider Kammern wegen der Gesindeordnung zur Berathung.

Frankfurt, vom 8. April. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß nun von Seiten unserer Stadt ebenfalls Schritte zu dem Anschlusse an den großen Zoll-Verein geschehen werden, und daß in der heutigen Senats-Sitzung dieser Beschluß gefaßt worden sey. — Dieser Tage wurden abermals neun Bauernburschen aus Bonames als verwickelt in den Studentenzug vom 3. April v. J. in die hiesigen Gefängnisse gebracht. Ein Landmann aus dem Herzoglich Nassauischen Orte Kalbach, der reumüthig aus Frankreich zurückkehrte, weil er die Lebensweise in diesem Lande nicht ertragen konnte, überlieferte sich selbst dem Richter, und seine Geständnisse sollen zu diesen neuen Arrestationen Anlaß gegeben haben, worunter man einen Mann bedauerte, der 9 Kinder hat, die er mit seiner Händearbeit ernährt.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt, vom 9. April. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß unser Senat gestern den Beitritt der Stadt Frankfurt zum großen Zollverein beschlossen hat, und daß die Verhandlungen deshalb unverzüglich begonnen werden sollen.

München, vom 10. April. Für die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten war als Tagesordnung bestimmt: der Vortrag des dritten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetterschaden betreffend; so wie die Berathung und Schlußfassung über die Anträge des Abg. Mätzler wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Konscriptionsgesetzes, Verlegung der Jahr- und Viehmärkte auf Werktage, und Entschädigung der Landräthe.

Luxemburg, vom 9. April. Viele Einwohner des Großherzogthums, namentlich aus dem Wallonischen Theile, beklagen sich in Briefen an das hiesige Journal, daß zur Bezahlung der Pferde des Prinzen von Oranien in ihren Wohnorten keine Subscriptions-Bureaux eröffnet worden. Trotz allen Hindernissen indessen ist es Vielen gelungen, ihre Beiträge hierherzusenden. Das Journal verschweigt ihre Namen, um den Vexationen vorzubeugen, denen sie sonst ausgesetzt seyn dürften. Mehrere haben jedoch bei Einsendung bedeutender Summen, angezeigt, daß sie gar keinen Grund hätten, ihre Namen zu verschweigen.

Kassel, vom 11. April. Die Kasselsche Zeitung vom 6ten d. Mts. enthält in ihrem Beiblatte ein Erkenntniß des Kurfürstl. Ober-Appellationsgerichts zu Kassel in einer, die Presse nach den Grundsätzen der Hessischen Verfassung berührenden Sache. Der Buchhändler Osterwald in Rinteln ließ ohne Concession eine periodische Schrift unter dem Titel: „Schaumburgisches Volksblatt", erscheinen. Die Regierung unterdrückte hierauf das Blatt, verurtheilte den Verleger zu 50 Rthlr. Strafe und drohte im Wiederholungsfalle mit dem doppelten Strafansatze. Hierauf erhob der Verleger Beschwerde bei dem höchsten Tribunale, dem Ober-Appellationsgerichte in Kassel, gegen den Staats-Anwalt. Es wird darin das angesprochene Concessionsrecht der Regierung auf Herausgabe von Zeitungen als unbegründet, sowohl nach früheren Reichsrechten und dem jetzigen Bundesrechte, als nach der Hessischen Specialgesetzgebung, erklärt; die Unterdrückung des Schaumburger Volksblattes demgemäß „ein nicht zu rechtfertigender Eingriff in die Privatrechte" genannt; die angesetzte Strafe sammt der Androhung aufgehoben und dem Staats-Anwalt aufgegeben, binnen einer von dem Obergerichte zu bestimmenden kurzen Frist die Zurücknahme des Verbots des Schaumburger Volksblattes um so gewisser zu bewirken, als widrigenfalls das gedachte Verbot als gerichtlich für zurückgenommen, und der Herausgabe, so wie dem Drucke der erwähnten Zeitschrift nicht weiter entgegenstehend werde erklärt werden.

Oesterreich.

Wien, vom 4. April. (Allg. Ztg.) Von den Deutschen Conferenzministern werden hier jetzt täglich 2 Sitzungen gehalten. — Es heißt, die Frau Herzogin von Berry, welche im Laufe dieses Monats Gräz verlassen und nach Prag gehen wird, sey Willens, sich in Mähren anzukaufen, und stehe schon wegen einer ansehnlichen Herrschaft in Unterhandlung.

Rußland.

Odessa, vom 25. März. Seit langer Zeit wird aus Steiermark über Radziwilow jährlich für 3 Mill. Werth an Sensen in Rußland eingeführt. Das Eisen dieser Sensen ist so vorzüglich, daß aus den zerbrochenen Stücken oft Rasirmesser verfertigt werden. Bis jetzt ist es den Russischen Fabrikanten noch nicht gelungen, sich in diesem Artikel vom Auslande unabhängig zu machen. Ein bedeutender Kaufmann aus dem Gouvernement Kursk hat seit Kurzem den Versuch gemacht, die Sensen zu Wasser kommen zu lassen, von Triest nach Odessa; das Resultat ist, daß er durch diese Veränderung des Courses 6 Procent an Fracht erspart. Das heutige Journal enthält einen ausführlichen Artikel über die Vortheile, welche der seit 1819 bestehende Freihafen Odessas dem Handel gewährt. Es kommt darin folgende merkwürdige Stelle vor: „Rußland schafft sich selbst einen furchtbaren Rival, dem die Vereinigung der Donau mit dem Rhein noch mehr Kraft geben würde; es sind dies die Moldau und die Wallachei. Diese Fürstenthümer, welche unter den Auspicien einer weisen Verwaltung schon jetzt erstaunliche Fortschritte gemacht haben, und ohnehin von der Natur begünstigt sind, dürften bald mit Neu-Rußland in die Schranken treten. Da sie nicht einem civilisirten Staate angehören, so erkaufen sie den Mangel einer wohlgeordneten Verwaltung durch die gänzliche Freiheit, welche daselbst der Handelsstand genießt, und folglich müssen wir durch alle Mittel, die eine vorgerücktere Industrie darbietet, darauf bedacht seyn, durch Erleichterung der Communication ꝛc., den Sieg über sie davon zu tragen."

Frankreich.

Paris, vom 9ten April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 8ten. Diskussion des Associations-Gesetzes. Der Gegenstand scheint schon veraltet und für die flüchtigen Franzosen sein Interesse verloren zu haben, denn die Diskussion war äußerst mager. Graf Dubouchage spricht gegen das Projekt, welches er ein Gesetz der Willkühr nennt; der Graf Montlosier spricht dafür, eben so der Graf Roederer, damit ist die General-Diskussion geschlossen. Die drei ersten Artikel werden ohne erhebliche Debatten nach einander angenommen. Zum vierten Artikel aber machte der Graf Tascher bemerklich, es bedürfe eines Gesetzes, um der Pairskammer die Competenz eines Gerichtshofes zu verschaffen, und der Graf Montlosier macht eine ähnliche Bemerkung. Herr Villemain erklärte, der vierte Artikel sey eine Verletzung der Charte, und trug darauf an, daß alle Anklagen der hier vorliegenden Gattung durch die Jury gerichtet werden sollten. Dieser Antrag machte großes Aufsehn. Die Debatten werden indessen bis morgen vertagt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 8. April. Die Kammer hört einige Berichte über Gegenstände von Lokal-In-

teresse. Die Tagesordnung ist die Fortsetzung der Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern. Einige Diskussionen erregt Kap. 8, welches für das Personal der Nationalgarden 170,000 Fr. verlangt, worauf die Commission eine Reduktion von 60,000 Fr. vorgeschlagen hatte. Hr. Auguis verlangt noch außerdem eine Reduktion von 50,000 Fr., welches das Gehalt des Chefs der Nationalgarden sey, denn dieses sey eine Municipal-Ausgabe und müsse von der Stadt Paris getragen werden. Der Minister des Innern erwiederte, daß die Pariser Nationalgarde noch eine besondere Pflicht zu erfüllen habe, indem ihr die Beschützung der Regierung und der Kammern anvertraut sey, demnach sey der Dienst derselben nicht rein eine Municipalsache. Obwohl auch Herr Odillon Barrot für das Amendement sprach, so wurde es dennoch verworfen. Kap. 11, 250,000 Fr. für die politischen Flüchtlinge, wurde nach geringfügiger Diskussion angenommen. Kap. 12, verlangt 300,000 Fr. für die wegen politischer Ursachen unter der Restauration Verurtheilten. Die Commission schlägt vor, einstweilen nur 80,000 Fr. zu bewilligen, und der Regierung die Fakultät zu lassen, die fehlenden 220,000 Fr. durch ein besonderes Gesetz nachzufordern; allein die Reduktion wird verworfen. — Nachdem so das Budget für das Ministerium des Innern angenommen ist, geht man zu dem für das Ministerium des Auswärtigen über. Bei der General-Diskussion hält Herr Auguis eine lange Rede, in welcher er eine Uebersicht des Zustandes von Europa und der Verhältnisse Frankreichs zu den fremden Mächten entwirft. Die Kammer achtet indeß nicht sonderlich darauf, sondern unterhält sich vielmehr so laut, daß nichts von der Rede zu verstehen ist. Nicht besser geht es Herrn Bizoin. Hr. Mauguin zeigt an, daß er im Laufe der Diskussion den Ministern Fragen über verschiedene Ereignisse, die sich in Europa zutrügen, vorlegen werde. Die General-Diskussion ist geschlossen, die der Kapitel beginnt. Kap. 1. Personal der Central-Verwaltung 534,760 Fr., angenommen. Kap. 2. Material 146,000 Fr., angenommen. Kap. 3. Gehalte der diplomatischen Agenten und Consuln 431,000 Fr. Mit einer Reduktion der Commission von 21,000 Fr. angenommen. Die Sitzung wurde geschlossen.

In den politischen Salons unterhielt man sich gestern nur von der Heirath des Gen. Sebastiani mit der Mad. Davidoff, Nichte des Fürsten Polignac. Es heißt, daß die Neuvermählten nach Neapel gehen werden, wohin der General bekanntlich zum Gesandten ernannt ist.

Der Gesundheitszustand des Generals Lafayette ist sehr befriedigend. In einigen Tagen wird derselbe wieder in der Kammer erscheinen.

(Gaz.) Die schönen Salons des Herrn Laffitte, welche seit der Ungnade des Hofes, die ihm nichts mehr gelassen hat, als den Ruf seiner Rechtlichkeit, so leer stehen, waren vergangenen Sonntag durch eine Menge literarischer Notabilitäten besucht. Herr Belmontel las ein historisches Schauspiel in 4 Akten, welches einen großen Eindruck auf die Hörer machte. Es war betitelt: „Die Freundschaft eines Königs!“ Der Charakter des Cardinal Richelieu ist darin mit geschickter und sicherer Hand gezeichnet. Derselbe sieht sich genöthigt seinen Abschied zu nehmen, den Ludwig der 13te hochmüthig annimmt. Hierauf sagt ihm der Kardinal: „Sire, die Undankbarkeit hat ihre Fatalität und ihre fürchterlichen Bußen!“ — Die Zuhörer schienen von dieser Stelle lebhaft ergriffen. Es kann nicht fehlen, daß dieses interessante Schauspiel bei der Aufführung einen großen Erfolg haben muß.

Der Königl. Gerichtshof zu Blois hatte ein Todesurtheil, welches über den Marschall Bourmont in contumaciam gefällt war, aufgehoben. Der Königliche Procurator appellirte an den Cassationshof, allein Herr Dupin hat diese Berufung zurückgewiesen. „Die Thore Frankreichs stehen also“, sagt die Gaz. emphatisch, „dem Ueberwinder Algiers wieder offen!“

Aus Marseille klagt man, daß die neulichen Vorgänge in Lyon einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Handel mit roher Seide an jenem Platze ausübten.

Ein Schreiben des Herzogs von Gaëta an den Finanz-Minister bestätigt die Behauptung des National, daß der Herzog seinen Posten als Gouverneur der Bank nicht freiwillig aufgegeben habe.

Die heutigen Blätter sind mit den Berichten über die am 5ten in Brüssel vorgefallenen Auftritte angefüllt. Einige derselben stellen zugleich ihre Betrachtungen über den stattgehabten Unfug an. Das Journal des Débats und der Temps beklagen denselben zwar, sehen ihn aber als eine natürliche Folge des Benehmens der Orangisten an; der Constitutionnel, der dem Könige Leopold eine Lobrede hält, desgleichen. Alle drei tadeln das langsame Verfahren der Regierung. — In der Quotidienne liest man Folgendes: „Die zu Brüssel eröffnete Subscription, um die Pferde des Prinzen von Oranien zu erstehen, war zu bedeutungsvoll, als daß man die Wirkung derselben nicht durch irgend eine Bewegung gegen die Orangisten hätte zu schwächen suchen sollen. Wir erfahren in der That, daß am Abend des 5ten und auch am folgenden Tage beklagenswerthe Auftritte stattgefunden haben. Nirgends hat das Militair, das erst spät zusammenberufen wurde, dem Unfug gesteuert. Ueberhaupt ließ sich die Uebereinstimmung der Behörde mit den Ruhestörern nicht verkennen. Wenn man nun aber bedenkt, daß der niedrigste Pöbel allein bei diesen Scenen eine Rolle gespielt hat, und daß es dabei auf die achtbarsten Männer des Landes abgesehen war, so wird Niemand mehr in Zweifel darüber seyn können, welches die eigentlichen Stützen der Belgischen Regierung sind.“

Paris, vom 10. April. Pairskammer. Sitzung vom 9ten. Fortsetzung der Diskussion über den Gesetz-Entwurf wider die Associationen. Hr. Villemain beantragte, wie gemeldet, als Amendement, daß alle Verletzungen dieses Gesetzes vor das Geschwornengericht gebracht würden, und die Pairskammer nur über Unternehmungen gegen die Sicherheit des Staates, die von den Associationen ausgehen möchten, zu entscheiden hätte. Der Siegelbewahrer widersetzte sich dem Amendement des Hrn. Villemain und ergriff diese Gelegenheit, die gegen ihn erhobene Anschuldigung zu widerlegen, daß er der Institution des Geschwornengerichtes feind sey. Er erklärte: Es sey sowohl seine, wie auch die Ansicht der Regierung, daß das Geschwornengericht eine der Schutzwachen des Landes ist. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Tripier und des Herzogs Decazes, welche beide für den Entwurf stimmten, wurde der Art. 4., auf die Jurisdiction der Pairs-Kammer bezüglich, angenommen. Das Ganze des Gesetzes wurde hierauf mit 127 Stimmen gegen 22 angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. April. Die Kammer hört einen Bericht des Hrn. Passy über die, für Algier gemachten Ausgaben. Der Berichterstatter befürchtet, daß sie den Erfolg, den Frankreich von ihnen hofft, nicht ha-

* *

ben möchten. Hr. Piscatory verlangt, daß sich die Kammer mit den, auf Algier bezüglichen Petitionen am nächsten Sonnabend beschäftigen möge, und beschwert sich darüber, daß die Regierung die von der Afrikanischen Commission ihr erstatteten Berichte nicht habe mittheilen wollen. Herr von Rigny erwiedert, daß dabei betheiligte Administrationen angeschuldigt würden, und man ihnen doch Zeit zur Antwort geben müsse. Die Diskussion wird lebhaft von den Herren Piscatory, Garnier-Pagés, Glais-Bizoin und Eschasseriaux fortgeführt. Die Opposition besteht auf der Mittheilung der Aktenstücke. Der Präsident Herr Dupin erklärt: daß die Kammer das Recht habe, das Budget zu verweigern, wenn ihr nicht die Mittheilungen gemacht würden, deren sie bedürfe, um die Lage Frankreichs genau zu untersuchen. Die Kammer vertagt daher die Discussion über diese Angelegenheit vorläufig. Hierauf Berichte über Gegenstände von lokalem Interesse, und sodann Fortsetzung der Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Die Capitel 4, 5 und 6 werden angenommen. Eine wichtige Diskussion wird bei dem Capitel 7, welches 700,000 Fr. für den diplomatischen Dienst fordert, erhoben. Hr. Coulmann: „Ich muß einige Erklärungen von der Regierung in Betreff der kleinen Deutschen Staaten fordern. Obwohl wir einen Agenten zu Frankfurt bezahlen, so erfahren wir doch die Entscheidungen des Bundestags immer erst durch das öffentliche Gerücht, und das Ministerium ist jedesmal davon überrascht, während es doch wissen sollte, was auf dem Bundestag vorgeht. Denn dazu werden die großen Fonds für die diplomatischen Agenten bewilligt. Der Minister des Auswärtigen (Herr von Rigny): „Die Kammer wird sehr leicht einsehen, daß ich mich in dieser Angelegenheit nicht auf Details einlassen kann. Alles was ich sagen darf ist, daß wir es nicht an Wachsamkeit fehlen lassen, sondern die genaueste Aufsicht über alle Ereignisse führen.“ Gen. Demarcay: „Eine höchst wichtige Sache für die Freiheit Deutschlands ist die von dem Bundestag ausgesprochene Ansicht, daß die Deutschen Staaten nicht das Recht haben sollten, die Abgaben zu verweigern. Es wäre zu wünschen, daß die Minister sich erklärten, ob sie mit diesen Grundsätzen einverstanden sind oder nicht.“ Der Minister des Innern: „Ohne Zweifel ist diese Frage von großer Wichtigkeit, und begreift Lehren in sich, die eine starke Controverse zulassen. Es ist wahr, daß im Allgemeinen gesetzgebende Versammlungen das Recht der Abgaben-Verweigerung haben; allein die Deutschen Staaten haben zu gleicher Zeit Verpflichtungen untereinander übernommen und einen Theil ihrer respektiven Souveränetäten zu einem Allgemeingut gemacht. Es ist festgesetzt worden, daß die Pflichten jedes einzelnen Staates in Beziehung auf die Bundesstaaten unauflösbar seyen. Hier liegt die Schwierigkeit der Frage. Die Franz. Regierung kann den Bundestag nicht hindern, diesen oder jenen Beschluß zu fassen. Allein wenn sich sonst Thatsachen ereignen sollten, die für die Freiheiten Deutschlands gefährlich wären, so wird Frankreich diejenige feste Würde und Haltung zeigen, welche es immer gezeigt hat. „Hr. Mauguin: „Der Herr Minister des Innern ist ganz besonders unglücklich in Betreff seiner Aeußerungen über die auswärtigen Angelegenheiten. Seine früheren Erklärungen in Betreff Polens waren eben so unbedacht u. ungeschickt als die jetzigen in Betreff Deutschlands. Wenn der Minister uns sagt, daß die Fragen in Betreff der Freiheit Deutschlands der Controverse unterworfen seyen, so verschließt er allen Unterhändlern die Lippen. Wenn sie irgend Vorstellungen machen, so kann ihnen geantwortet werden, daß das Franz. Kabinet selbst bereits Zweifel über die Gerechtigkeit ihrer Vorstellungen öffentlich geäußert habe. Wenn ich Minister des Auswärtigen wäre, so würde ich auf der Stelle die Tribüne besteigen, um die Aeußerungen des Herrn Ministers des Innern zu widerrufen.“ Der Minister des Innern beschwert sich über die Bitterkeit der Aeußerungen des Herrn Mauguin.“ Ich dürfte mit derselben Bitterkeit behaupten, daß es von geringem Patriotismus zeige, wenn die Opposition fortwährend das Ministerium zu Erklärungen auffordert, es zu unvorsichtigen Aeußerungen provocirt, und dann auf eben diese fast abgedrungenen Aeußerungen Vorwürfe gründet. Das heißt zu gleicher Zeit den Einfluß des Landes und die Regierung schwächen. Ich muß indessen hinzufügen, daß ich für den gegenwärtigen Fall keine unvorsichtige Aeußerung zu bereuen habe. Das Kabinet ist der Anhänger und Vertheidiger der politischen Freiheiten Deutschlands; es wird dieselben, in den kleineren Staaten zumal, überall beschützen, allein es kann sich nicht auf Fragen einlassen, die ein ausschließlich Deutsches Interesse haben. Wenn die Opposition mit aller Gewalt nur die eine Seite der Fragen betrachten will, so sind wir gezwungen, die andre zu zeigen. Wenn die Opposition uns sagt, daß die Unabhängigkeit der Deutschen constitutionellen Staaten jetzt zerstört werden soll, so sind wir genöthigt ihr zu sagen, daß sie übertreibt, und müssen ihr ihre Uebertreibungen und leeren Deklamationen auf der Tribüne auch von derselben herab vorhalten.“ Herr Mauguin wiederholt seine schon ausgesprochenen Bemerkungen und setzt hinzu: „Sie beklagen sich zu Ausdrücken provocirt worden zu seyn, welche Ihnen nachmals vorgeworfen würden; aber es ist Ihre Pflicht als Minister, nicht Meinungen auszusprechen, welche die Regierung in Beziehung auf ihre Verhältnisse zum Auslande compromittiren können. Es ist Ihre Pflicht, Aeußerungen zu vermeiden, welche die Würde Frankreichs verletzen oder seine Interessen gefährden könnten. Hr. Bignon meint, man könnte mit der Erklärung des Ministers zufrieden seyn, daß das Kabinet auf das, was in Wien und sonst vorgehe, aufmerksam achte, und daß, wenn irgend Maßregeln, welche die Unabhängigkeit der Deutschen Staaten gefährdeten, angenommen werden sollten, unsere Regierung die Vertheidigung dieser Unabhängigkeit mit aller Stärke und Energie übernehmen würde, welche dem National-Charakter gebührten. Der Minister des Innern äußerte, er dürfe nicht schweigen, wenn man ihm Worte unterschiebe, die dem, was er gesagt, entgegen seyen. Er habe gesagt: Zwei Systeme hinsichtlich des Rechtes der Abgaben-Verweigerung kämpften nach der Herrschaft und ihr Kampf wäre ein Gegenstand der Controverse. (Auf den Aeußersten: Nein! Nein!) Er habe aber auch hinzugefügt, daß, wenn die Conföderation von der Theorie zu einem, die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und demzufolge auch unsere Sicherheit gefährdenden, Beschluß überginge, die Regierung sich mit einer, Frankreich gebührenden, Würde benehmen werde. Nach einigen Bemerkungen noch anderer Deputirten wird das 7te Kapitel angenommen, eben so die Kapitel 8—11. Das Kapitel 12, welches für die Ausgabe der exercices clos 30,000 Frks. bestimmt, wird bis zur Diskussion über das Budget des Finanzministeriums vertagt. Die Kammer geht zur Diskussion über das Budget des Finanzministeriums über. Hr. Teulon liest eine lange Rede vor, in welcher er sich besonders bemüht, die für die Räthe des Cassationshofes verlangte

Vermehrung von 175,000 Fr. zu bekämpfen. Herr Realier Dumas verlangt Reformen in unserm Hypotheken-Systeme und das, von dem Handelsstande schon so lang erwartete Gesetz über die Fallimente. Hr. Auguis wünscht, die Colonial-magistratur möchte dem Ministerium der Marine entzogen, und dem der Justiz zugetheilt werden. — Die Cap. 1—3 werden angenommen und hierauf die Sitzung aufgehoben.

Der Courr. fr. sagt, Jedermann weiß, daß die durch den Admiral Roussin genommenen Schiffe Don Miguels zum Pfand für die Entschädigung des unglücklichen Sauvinet blieben, der der liberalen Gesinnungen angeklagt, von Don Miguel ins Gefängniß geworfen, aufs grausamste mißhandelt, und zu zehnjähriger Deportation verurtheilt wurde. Seine Verluste betrugen nach der Abschätzung durch eine Commission 206,000 Fr., für die er noch bis jetzt keinen Ersatz erhalten hat; insbesondere aber war die Fregatte Urania dafür verpfändet. Herr Sauvinet ist in Folge der zu Lissabon erlittenen Mißhandlungen zu Paris verstorben, und hat 6 unbemittelte Kinder hinterlassen. Don Pedro sucht jetzt durch seine Agenten jene Schiffe zurück zu erhalten; wir hoffen aber, daß unsre Regierung sich wenigstens die oben nahmhaft gemachte Entschädigung bedingen werde.

Ungefähr hundert Bäckergesellen sind diesen Morgen zusammengekommen, um eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes zu verlangen. Sie wollen, heißt es, morgen dem Polizei-Präfekten eine Petition überreichen.

Briefe aus Toulon melden, daß von dem baldigen Abgange mehrerer Französischen Kriegsschiffe nach der Station im Oriente die Rede ist, und daß sich die Flotten Frankreichs und Englands neuerdings bei den Dardanellen vereinigen werden.

Die Büste des Herrn Cuvier ist im Hofe der praktischen Medizin-Schule aufgestellt worden.

Die heutigen Zeitungen enthalten weitere Berichte aus Lyon über die Folgen der am 5. April dort stattgehabten Unruhen; das Journal de Paris äußert sich darüber in folgender Weise: „Gestern, Mittwochs, sollte der Urtheilsspruch über die Mutuellisten in Lyon gefällt werden. Durch telegraphische Depesche sind Nachrichten von dort zu Paris eingegangen. Die Unruhestifter haben an diesem Tage eine Erneuerung der Auftritte vom 5ten versucht; sie errichteten einige Barrikaden, die aber von den Truppen auf der Stelle vernichtet wurden. Bald werden wir weitläufigere Details erhalten; übrigens sind die nöthigen Maßregeln getroffen, und jedes ernsthafte Unternehmen würde mit Kraft unterdrückt werden. — Nachschrift von halb 6 Uhr. Eine Depesche meldet, daß alle Positionen, auf denen die Ruhestörer Posto zu fassen suchten, von den Truppen genommen worden sind; diese haben dabei die größte Thätigkeit gezeigt. Dem Gesetz ist sein Recht geschehen."

Der Precurseur de Lyon vom Sonntag den 6. d. M. enthält Folgendes über die letzten Ereignisse in jener Stadt: „Heute geleiteten eine große Menge von Mutuellisten und von Mitgliedern der andern Lyoner Vereine einen ihrer Kameraden zu Grabe. Der Zug bestand aus mehreren tausend Personen: Alles ging in der größten Ordnung her, und ohne daß die Behörde irgend ein Hinderniß in den Weg legte. Heute Abend ziehen Schaaren von Bürgern, immer zwei und zwei, durch die Straßen und singen die Marseillaise und andere patriotische Lieder. Diese Haufen, die aus anständig gekleideten Leuten bestehen, sehen nicht im geringsten darnach aus, als wollten sie Unruhen anstiften. Der Courrier de Lyon schätzt die Zahl der Personen, die an jenem Leichenzuge Theil genommen auf 5000, worunter sich einige Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte befunden haben sollen. Der Réparateur aber versichert, daß ohne Uebertreibung wenigstens 8000 Menschen der Leiche gefolgt wären. „Verschiedene Gerüchte", sagt der Courrier, „waren über die Versammlung einer so großen Volksmasse im Umlauf; Einige wollten darin nur eine fromme Ceremonie sehen, wie sie bei uns nicht ohne Beispiel ist; Andere brachten sie mit den vorgestrigen Ereignissen in Verbindung und erblickten darin eine Art von Drohung für den Mittwoch. Die Behörde wird nun wohl diese Demonstration mit in Rechnung aufnehmen, wenn sie Vorkehrungen trifft; wenigstens ist sie gewarnt. Um 8 Uhr Abends trieben sich Volkshaufen, die zu dem Leichen-Gefolge gehört zu haben schienen, unter Absingung der Marseillaise und mit dem Geschrei: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Tyrannen! Nieder mit der richtigen Mitte!" in einigen unserer Hauptstraßen umher; sie zeigten eine Wuth, die keinesweges zu den Empfindungen stimmte, mit denen man von der Ruhestätte der Todten zurückkehrt. Dies beweist besser, als alle Erläuterungen, was der eigentliche Zweck jener Ceremonie war."

Paris, vom 11ten April. Das Journal de Paris meldet heute über die Lyoner Unruhen Folgendes: „Einige der Ruhestörer hatten am 9ten versucht, die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt durch Zerstörung der Station bei Lyon zu unterbrechen. Indessen ist die Communication bald wieder hergestellt worden, so daß die gestern gegebene telegraphische Depesche vom 9ten Abends heirher gelangen konnte. Heute (10ten) ist die Witterung nur von Zeit zu Zeit günstig gewesen, so daß nur eine Depesche hierher gelangen konnte. Nach dem Inhalte derselben hatte der kommandirende General sich an der Spitze seiner Truppen der Stadt und aller Positionen bemeistert, und die Insurgenten hatten sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkte der Stadt geflüchtet."

Ein Bataillon des 7ten leichten Infanterie-Regiments, das in Châlons-sur-Saône stand, hat den Befehl erhalten, schleunigst nach Lyon aufzubrechen. Es hieß gestern, daß der Marschall Soult sich nach Lyon begeben werde; indessen war er in der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer noch zugegen. Die Tribune will wissen, daß es vorgestern auch in Dijon zu Thätlichkeiten gekommen sey.

Lyon, vom 8. April. Heute früh ließ die Behörde eine Bekanntmachung an den Ecken anschlagen, worin es hieß, daß jede Aufforderung zu Unruhen sofort mit der größten Strenge bestraft werden würde, und daß dazu alle mögliche Truppenhülfe bereit sey. Indessen habe ich selbst gehört, wie das Volk, das sich um diesen Anschlagzettel sammelte, sich laut über denselben lustig machte, weshalb man denn auch mit Recht befürchten muß, daß die Ermahnungen der Behörde wenig fruchten werden. Die Soldaten, die am 5ten den Aufforderungen des Volkes Genüge geleistet, und ihre Gewehre umgekehrt auf ihre Schultern genommen hatten, sind von hier nach Algier geschickt worden, und der Offizier, der sie kommandirte, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Man besorgt sehr, daß dieses ihn zum Tode verurtheilen werde, da man ein Exempel statuiren will. Nachträglich kann ich Ihnen noch melden, daß am verflossenen Sonnabend der Präfekt und der Maire auf die stattgehabten Auftritte durchaus nicht gefaßt gewesen waren. Als der Justiz-Palast von dem Pöbel umgeben war, mußte der Substitut des Königl. Prokurators, Herr Bellocq,

zum Fenster hinaus springen, um das benöthigte Militair zu requiriren. Er begab sich direkt zum kommandirenden General, der aber nicht zu Hause war; nur einen Adjutanten fand er, der ihm unglaublicher Weise die Antwort ertheilte, daß er nicht wisse, wo er die verlangten Truppen hernehmen solle. Hieraus erklärt sich ganz natürlich die lange Zeit, die darüber hinging, ehe auf dem Schauplatze des Tumults eine hinreichende Truppen-Masse eintraf, um die Unruhestifter zu Paaren zu treiben.

Großbritannien.

London, vom 9. April. Ein offizielles Aktenstück, welches dem Parlament vorliegt, zeigt die Zu- und Abnahme der fundirten Staatsschuld Großbritanniens seit dem 1sten Februar 1816. Damals betrug sie 816,311,940 Pfund Sterling; im Jahr 1817 fand die stärkste Abnahme statt, nämlich um 19,457,788 Pfd., dagegen vermehrte sie sich gleich im darauf folgenden Jahre um 15, 124,810 Pfd., und in den 2 darauf folgenden (1819 und 20) ungefähr um 10 Mill. Seit 1827 hat die Schuld ohne Unterbrechung abgenommen, und voriges Jahr betrug sie 754,100,549 Pfd., eine Abnahme, seit 1816 von 64,653,057 Pfd. an Capital und von 2,676,091 Pfd. an Interessen, Verwaltungskosten. rc. rc.

Die Times sagt: „Den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 1sten d. zufolge, weigern sich der Graf von Torreno und seine Freunde, ein Amt anzunehmen, bevor das Dekret wegen Einberufung der Cortes erlassen und wenn dieses Dekret nicht in so liberalen Ausdrücken abgefaßt ist, wie sie es wünschen. Ueber die Intervention in Portugal verlautet nichts Positives; indeß scheint man allgemein zu glauben, daß, wenn die Regierung auch dem Prinzip nach darein gewilligt hat, doch noch eine geraume Zeit verstreichen dürfte, ehe man wirklich in der Praxis dazu schreitet.“

London, vom 11. April. Der Prinz George von Cambridge ist gestern in Begleitung seines Hofmeisters, des Herrn Wood, von Dover hier angekommen und hat sich sogleich nach Windsor zu Ihren Majestäten begeben.

Die Morning-Post will wissen, daß der Fürst Talleyrand von seinem Botschafter-Posten abberufen worden sey und binnen wenigen Tagen seine Rückreise nach Paris antreten werde; der Fürst habe, so gehe das Gerücht, die Depesche des Grafen von Rigny, worin ihm seine Abberufung angezeigt worden, am Mittwoch Abend über Tische empfangen, als gerade mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps bei ihm zum Diner waren.

Der Times wird von ihrem Korrespondenten aus Brüssel gemeldet: „Da Sir Robert Adair den seiner eigenen Wohnung gegenüber liegenden Palast des Fürsten von Ligne über eine Stunde lang plündern sah, ohne daß die Behörden auf irgend eine Weise dagegen einschritten, da er ferner bemerkte, daß die endlich angelangte Wache, die sich vor dem Palast aufstellte, nicht das geringste that, um weitere Verwüstungen zu verhindern, und da er auch erfahren hatte, daß diese Plünderung in einem völlig organisirten und weit verzweigten Plan angeordnet war, begab er sich in das Kriegs-Ministerium, wo so eben eine Raths-Versammlung war, und erklärte hier, daß er die Belgische Regierung für die Sicherheit der Britischen Unterthanen in Brüssel und für die der Gesandtschaft des Königs von Großbritannien gebührende Achtung verantwortlich mache. Die Gerechtigkeit erheischt es, zu sagen, daß die Bemühungen der Britischen Legation sehr viel zum Schutz der Personen und des Eigenthums beigetragen haben. Sowohl Sir Robert Adair, wie sein Secretair, Sir George Hamilton, haben sich auf eine höchst ehrenvolle Weise dabei benommen.“

Einem Korrespondenten des Morning-Herald ist es gelungen, in einige der festen Plätze der Spanischen Insurgenten Eingang zu finden und mit einem und dem andern Chef zur mündlichen Unterredung zu gelangen; der Bericht, den er von Guereila und Bilbao aus darüber erstattet, enthält aber nichts neues über die Stärke und die Pläne der Insurgenten; doch geht daraus hervor, daß es hauptsächlich an Waffen und Munition fehlt; wenigstens schreibt der Bericht-Erstatter vorzüglich diesem Umstande das Mißlingen ihrer Operationen bei, die sonst, seiner Meinung nach, von furchtbarer Wirkung seyn würden. Dieser Korrespondent berichtet auch, daß die beiden kämpfenden Parteien in den Baskischen Provinzen fortwährend mit der größten Wuth gegen einander verfahren und, die eine wie die andere, die schrecklichsten Grausamkeiten begingen.

Spanien.

Die Morning Chronicle giebt folgenden Auszug aus einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 1. April, mit der Versicherung, daß dasselbe von sehr glaubwürdiger Quelle herrühre: „Man will ganz bestimmt wissen, daß der den Spanischen Truppen ertheilte Befehl, in Portugal einzurücken, widerrufen worden ist. Für diesen Schritt werden mehrere Gründe angegeben, unter Anderem, daß nicht genug Truppen in der erforderlichen Zeit zusammengebracht werden könnten, um der Invasion in Portugal den gehörigen Nachdruck zu verleihen, und daß es an dem dazu nöthigen Gelde fehle. Vorigen Sonnabend haben hier in Folge der Entdeckung einer ziemlich weit verzweigten Karlistischen Verschwörung mehrere Verhaftungen stattgefunden. Zwei Canonici, der Brigade-General Soto, ein Staatsrath, ein ehemaliger Secretair der Lotterieen und ein Herr Estefani nebst 6 Anderen wurden festgenommen, und wie ich höre, soll auch einer der Infanten, Don Sebastian, darein verwickelt seyn. Don Carlos scheint von Allem, was hier vorfällt, gut unterrichtet zu werden, denn er wußte so zeitig um die Absicht des Hofes, Truppen nach Portugal zu senden, daß wir hier schon die Nachricht haben, daß er sich von dem Punkt entfernt hat, wo die Truppen in Portugal einmarschiren sollten, um sich wo möglich seiner Person zu bemächtigen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. April. Unterm gestrigen Datum meldet man aus Herzogenbusch: „Seit einigen Tagen ist der Telegraph sehr thätig. Dem Vernehmen nach ist den Truppen im Feldlager, insonderheit aber denjenigen, welche dicht an der Grenze stehen, der Befehl zugegangen, die höchste Wachsamkeit auszuüben und sich jeden Augenblick zur Concentrirung bereit zu halten; an verschiedenen Punkten sind die hierzu bestimmten Signale wieder hergestellt. Indessen beschränken sich, dem Anschein nach, die genommenen Maßregeln allein auf Vorsichtsmittel, und deutet noch nichts auf eine fernere Bewaffnung hin. Die zu erwartende Inspektion ist eine Wiederholung dessen, was in dieser Hinsicht in den letzten Jahren stattgefunden hat.

Ein Königl. Beschluß vom 14ten v. M. befiehlt die unverzügliche Anschaffung einer gewissen Anzahl Zugpferde für die Artillerie; die Eigenthümer werden sogleich baar entschädigt.

Das Amsterdammer Handelsblatt enthält eine Liste von 46 Kauffahrteischiffen, welche seit Ausbruch der Belg. Revolution die Stadt Antwerpen verlassen und sich mit ihren Eignern nach Holland begeben haben.

Aus dem Haag, vom 11. April. Die Sektionen unsrer 2ten Kammer beschäftigen sich mit Untersuchung des Handels-Gesetzbuchs. Es sind viele Einwendungen gegen gewisse Theile desselben gemacht worden. Dieser Gegenstand kommt jedoch in der gegenwärtigen Session nicht zur öffentlichen Berathung, und nach der Untersuchung der Finanz- und der Civil-Gesetzentwürfe werden die Generalstaaten auseinander gehen. Bei der Diskussion über das Gesetz wegen Bezahlung der Renten dürften jedoch die polit. Angelegenheiten des Landes noch zur Sprache kommen Die angekündigte allgemeine Inspektion der Armee erregt hier kein Aufsehn, da eine solche in Kriegszeiten jährlich von den Commandeurs vorgenommen wird. Diesmal wird sie vielleicht allgemeiner seyn und die Truppen vom Prinzen Feldmarschall, nach Einigen vom König selbst, in Augenschein genommen werden. Indessen versichert man, daß die Beurlaubten nicht dazu einberufen werden sollen. Sehr neugierig ist man hier, welchen Eindruck die Brüsseler Ereignisse zu London und Paris machen werden, und inwiefern sich das neue (?) Pariser Ministerium geneigt fühlen wird, einer Verwaltung die Hand zu bieten, die Stundenlang die Hauptstadt Belgiens der abscheulichsten Plünderung Preis gab, bevor sie einschritt. Auch hier sind Nachrichten aus Frankfurt eingegangen, welche den günstigen Fortgang der Unterhandlungen über Luxemburg bestätigen. Nach Ankunft eines Couriers ist die Reise des Königs und der Königl. Familie nach Amsterdam, welche auf heute bestimmt war, auf den 14ten d. aufgeschoben worden.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 9ten d. im Amsterdamer Handelsblad heißt es: „In diesem Augenblick scheint hier alles wieder sehr still zu seyn; allein groß ist die Entrüstung und heftig das Murren. Die Regierung Leopolds hat dadurch einen tödtlichen Schlag erhalten; man nennt ihn öffentlich den König der Plünderer, und kein Wunder! denn welch begüterter Bürger dürfte sich gegenwärtig für seine Person und sein Eigenthum sicher halten, da man das Haupt des Staates mitten unter den Plünderern umherreiten sah, ohne Maßregeln oder Anstrengungen zu befehlen oder anzuwenden, um dem Rauben und Zerstören Einhalt zu thun? Dies sind keine Märchen; ich rufe ganz Brüssel zum Zeugen; jeder hat es mit seinen eigenen Augen gesehen. — Man will wissen, daß die Minister in der ersten Sitzung der Kammern in Anklagestand versetzt werden sollen."

Belgien.

Brüssel, vom 9. April. (Privatcorrespondenz der Breslauer Zeitung.) Mit der Anlage *) erhalten Sie den Aufruf der ungebundenen Presse, der den Pöbel hier allarmirt hat. Jeder Ehrenmann muß sich der vorgefallenen Scenen schämen, deren Schande auf das ganze Volk, in dessen Mitte sie vorkommen können und auf eine Regierung zurückfällt, die sie nicht hindern kann und will. Die meisten Geplünderten sind abgereist, und die achtbaren Häuser Trazegnies und Ligne haben den Vorsatz gefaßt, ein Land zu verlassen, dessen Regierung sie solchem Frevel Preis giebt. Die Wuth gegen diese Familien ist übrigens bei dem Pöbel noch groß, und in einem Cabaret der niedrigsten Volksklasse hat man als Erwiederung auf die Orangistische Subscription, eine Liste zu einer Centime ausgelegt, um Stricke zum Hängen anzukaufen. Die Truppen haben an jenem Tage auf Ordre gewartet, das Plündern der Häuser zu hindern. Mit eignen Augen habe ich vor dem Hotel Trazegnies Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen aufgestellt gesehen, die den Plünderern ruhiges Spiel ließen; erst als die Republikaner ziemlich deutlich ihre Absicht merken ließen, trat man ernstlich ins Mittel und verhinderte auch die Aufführung der Stummen von Portici. So viel ist gewiß, daß gegen eine solche Bewegung die Soldaten keinen Spaß verstehen würden. Außer Cabet ist auch Carrel **) angekommen, unzählige revolutionaire Flüchtlinge sind hier, und es wimmelt von Polen, Italienern und Französischen Emissären der Propaganda. Viele ehrenwerthe Männer haben übrigens der Regierung ihre Dimission eingegeben, unter andern der reiche Cornelissen, der mit dem General Mercx in Berlin war.

Brüssel, vom 11. April. Der König ritt bei der vorgestrigen Heerschau an der Fronte der Truppen zweimal entlang und jedesmal ward er durch die Acclamationen der Truppen und einer zahlreichen auf den Boulevards versammelten Menge begrüßt.

Der Courrier erhebt unter dem 10. April abermals seine Stimme gegen die Minister. „Man kann sich kaum vorstellen," heißt es in dem genannten Blatte, „wie viel Lügen ersonnen und im Publikum verbreitet werden, um den wahren Charakter der Ereignisse vom 6. April zu entstellen. Bald sagt man, der ganzen Sache läge ein Komplott der Partei zu Grunde, die eine Vereinigung mit Frankreich bezweckt, und man geht so weit, schon die Straßen zu nennen, in denen die Französische Fahne ausgehängt werden sollte. Bald heißt es, die Ereignisse des 6. April verriethen eine entdeckte und deshalb nur theilweise ausgebrochene Verschwörung gegen die Regierung, deren Aufspürung man dem Herrn François zu danken habe, der, um sich in Athem zu erhalten, wöchentlich eine Verschwörung entdeckte. Nichts Seltsameres kann es geben, als die Details, die man sich von dem Staatsstreiche erzählt, dessen Ausführung nun vereitelt sey. Zwölfhundert Verschworne seyen unter fingirtem Namen von Paris in Brüssel angekommen, — nur das Thor, durch das sie gekommen, hat man vergessen mit anzugeben; — auf ein verabredetes Zeichen sollten sich diese mit unsern Plünderern vereinigen, die rothe Fahne aufstecken, auf dem Thurm der Gudulakirche die Sturmglocke läuten, die Regierung stürzen und alsdann auf Paris losrücken, um Ludwig Philipp zu verjagen. Herr Armand Carrel habe sich, heißt es, in Brüssel eingefunden, um den Aufstand zu leiten, und wir wissen nicht, ob der General Romarino nicht ebenfalls ein Kommando bei dieser Expedition erhalten hat. Unter der Decke solcher Lächerlichkeiten hofft man das Geschrei des Unwillens, das sich über die Unthätigkeit des Ministeriums von allen Seiten erhoben hat, zu ersticken. Und es finden sich leichtgläubige Narren genug, die diesen Roman für Wahrheit halten. Wie lächerlich diese schlecht komponirte Fiction von einer Verschwörung gegen die jetzige Ordnung der Dinge ist, leuchtet Jedem ein, der nur den vier-

*) Die Anlage, worin die höchsten Personen mit dem Auswurf aller Klassen mit Galeerensclaven u. s. w. zusammengestellt werden, Scandale selbst aus dem Privatleben von Damen angegeben sind, und die mit einem förmlichen Mordaufruf schließt, theilen wir aus Achtung für das Publikum nicht mit. D. R.

**) Ehemaliger Redakteur des National. Anmerk. d. R.

ten Theil der Ereignisse übersieht. Trugen die Plünderer denn nicht Worte der Liebe und Huldigung auf der Zunge, während ihre Hände gegen das Eigenthum ihrer Mitbürger wütheten? Schrie man denn nicht: Es lebe Leopold, der König der Belgier! Nieder mit den Orangisten! Tod den Holländern! Brachten die Räuber nicht selbst den Truppen ein Lebehoch, als diese sich aller kräftigen Maßregeln enthielten? In der That, es heißt die gesunde Vernunft der Brüsseler in Zweifel ziehen, wenn man sich schmeichelt, mit Hülfe solcher trivialen Histörchen ihre Unzufriedenheit und die mit allem Fug und und Recht gegen die Regierung erhobene Anklage zu beschwichtigen. Der Independant, ein Blatt, das sich zum Echo solcher Absurditäten macht, fragt uns, was diejenigen, die sich über das Verbot der Aufführung der Stummen von Portici unwillig geäußert hätten, damit bezweckten. Wir haben darauf nur dies zu erwiedern, daß die Nachgiebigkeit, wovon man einen Beweis lieferte, als man am Sonntag Morgen die Aufführung autorisirte, ein harter Mißgriff war und das nach den Ereignissen des Tages erfolgende Verbot des Stückes eine unverzeihliche Schwäche der Gesinnung verrieth. Denn nun konnte diese Oper gar nicht mehr auf Leute wirken, die, wie Brüssel bezeugen kann, solcher Aufregung keinesweges mehr bedurften, um aufgeregt und aufwieglerisch zu seyn."

Der „Mercure" sagt: „Nicht nur der Fürst von Ligne hat Belgien verlassen, sondern auch die Familie des Herrn von Trazegnies, die Gräfin von Lalaing und die Herren von Bethune, Vater und Sohn, sind von Brüssel abgereist."

Der wieder erschienene Lynx erklärt, er werde fortfahren, diejenigen Lehren zu verfechten, deren Vertheidigung er sich gewidmet habe; keine Rücksicht werde ihn davon abhalten, er werde jedoch die Bekanntmachung der Subscriptions-Listen für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien nicht fortsetzen.

Herr Schovaers, Eigenthümer des mehrerwähnten Gesellschafts-Lokals in der Rue de l'Eveque, das am 6. April verwüstet ward, macht in den Brüsseler Zeitungen ein Schreiben bekannt, worin es heißt: „Nie war ich offener oder heimlicher Anhänger des Hauses Oranien, nie habe ich durch Worte oder durch meine Unterschrift politische Gesinnungen geäußert, die dem Wohl meines Vaterlandes zuwider waren. Ich war unserer Revolution von Anfang an von Herzen ergeben. Von einer andern Seite haben alle Mitglieder meiner Familie meinen aufrichtigen Wunsch getheilt, Belgien frei und glücklich zu sehen. Mein ältester Sohn erhielt im Jahre 1830, als Belohnung seiner in den September-Tagen der National-Sache geleisteten Dienste, eine Stelle im Finanz-Ministerium, die er noch versieht; der jüngste meiner Söhne (ich habe deren nur drei, wovon einer seit langer Zeit aus dem väterlichen Hause entfernt ist) hat sich nicht minder muthig, nicht minder eifrig an jenen denkwürdigen Tagen bezeigt, und als der Augenblick kam, wo das Vaterland den Beistand aller seiner Kinder verlangte, um einen unerwarteten Angriff zurückzuschlagen, sah man ihn in den Reihen der ersten Kämpfenden; er hatte indeß erst das Alter von 17 Jahren erreicht. — Dies ist die Familie, welche ein niederträchtiger Pöbel zu zwei verschiedenenmalen alle Schrecknisse der Plünderung und Verwüstung fühlen ließ. Ich muß mich nothwendig erklären, wie so eine Gesellschaft, der man feindselige Gesinnungen gegen das Vaterland vorwirft, ihr Versammlungs-Lokal bei mir hatte. Diese Erklärung ist leicht zu geben, und hier ist sie: Zwei oder drei Personen schlugen mir vor 8 Monaten vor, ihnen zwei schöne Säle zu vermiethen, die mir unnütz waren, und die ich an einen Privatmann vermiethen wollte; diese Personen wollten, wie sie sagten, dort eine Gesellschaft begründen, welche den Namen „Societé du Cercle" führen würde, ein Name, den sie wirklich annahm. Ein Kontrakt war nach einem langen Zeitraum seit den ersten Besprechungen ausgefertigt, und als einige Freunde mich von dem in Kenntniß setzten, was das öffentliche Gerücht über den Zweck der Stifter jener Gesellschaft verbreitete, hatte ich nicht mehr das Recht, die angenommene Miethe aufzuheben. Uebrigens stand ich mit jenen Herren in keiner anderen Verbindung, als jener eines Eigenthümers, der seinem zahlenden Miethsmanne Quittung ertheilt. Dies ist die reine Wahrheit, und ich überlasse jedem ehrenwerthen Manne die Sorge, die beiden Stürme, deren Schauplatz mein Haus war, zu qualificiren. Mehrere schlecht unterrichtete Zeitungen haben den Helden vom 5ten und 6ten Tugenden angedichtet, die sie nie kannten. Glaubt man diesen Blättern, so hätten die Menschen aus dem Pöbel sich begnügt, zu zerstören. Ich für meinen Theil kann bezeugen, daß sie so viel gestohlen als zertrümmert haben, und daß sie keine Achtung für die Personen hatten. Sie haben mir eine starke Summe Geld, viel Silberwerk, mehrere Kleinodien und für einen bedeutenden Betrag Waaren geraubt, die mir seit der Zeit, wo ich mein Gewerbe als Kaufmann niedergelegt hatte, übrig geblieben waren — Ich habe gesagt, daß die Verwüster und Plünderer die Personen nicht geachtet haben; meine fast 70jährige Gattin mußte sich ihrer Wuth dadurch entziehen, daß sie über die Dächer durch eine enge Oeffnung eine Zuflucht suchte; so stieg sie in Begleitung meiner Tochter bei einem wohlwollenden Nachbar hinab, dem ich hier öffentlich meinen innigsten Dank bezeige. Zwei meiner Söhne, durch die Vandalen-Scenen, deren Zeugen sie waren, erbittert, setzten den Wüthendsten einen gerechten Widerstand entgegen und verdankten ihr Leben nur fast unerklärlichen Umständen. Was man kaum begreifen kann, ist, daß zahlreiche vor den Thüren eines allen diesen Schrecknissen preisgegebenen Hauses aufgestellte Soldaten bis zum Ende derselben ruhige Zuschauer blieben. Aber sie mußten dies auf Befehl seyn. Zwei Offiziere, die ich im nöthigen Falle wieder erkennen würde, erklärten, daß sie nicht einschreiten dürften. Auf diese Weise konnte daher der Pöbel den ganzen Morgen des Sonntags (6. April) plündern, zerstören und sogar ungestraft tödten. Ich überliefere diese Thatsache der Oeffentlichkeit, damit sie, wie sie soll, bei der Untersuchung, die man vorbereitet, als Aussage diene.

P. G. Schovaers, Eigenthümer des verwüsteten Hauses, Rue de l'Eveque, Nr. 39."

Zahlreiche Haussuchungen sind durch die Polizei-Kommissare, in Begleitung der Agenten der öffentlichen Sicherheit, bewerkstelligt worden. Sie haben zur Entdeckung einer großen Menge Effekten geführt, die auf das Stadthaus gebracht wurden. In einem kleinen Hause der Rue du Nord hat man unter anderen Gegenständen kostbare aus den verwüsteten Häusern herrührende Teppiche gefunden, die vollkommen erhalten sind. — Anderwärts, in der Rue des Epingles, bemächtigte man sich 40 silberner Couverts, zweier ebenfalls silbernen Armleuchter 2c. Von der anderen Seite bestätigt es sich,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu № 92 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. April 1834.

(Fortsetzung.)

daß die meisten Privatleute, welche die Opfer des 6. April waren, den besten Theil ihrer kostbaren Möbel gerettet haben. Man schätzt den durch die verschiedenen Plünderungen verursachten Schaden auf 4 Mill. Fr.

Unter den vorgestern in den Vorstädten Verhafteten bemerkt man vier Fremde von verdächtigem Aussehen, welche den Pöbel anreizten, mehrere zu Florest und in der Umgegend gelegene Häuser zu verwüsten.

Der Bürgermeister und die Schöffen der Stadt Brüssel haben unter dem 10. April zwei Bekanntmachungen erlassen, von denen die erste folgender Weise lautet: „Mehreren, Behufs einer Abschätzung und Vergütigung der am 5ten und 6ten d. M. stattgefundenen Räubereien und Verwüstungen, an die Stadt Brüssel ergangenen Aufforderungen zufolge, hält es die städtische Behörde für nothwendig, über die beklagenswerthen Thatsachen, so wie über die Umstände, die denselben vorausgingen und sie begleiteten, so viel nur irgend möglich, Aufklärung zu gewinnen, um dadurch, so weit es in ihrer Macht steht, den Einwohnern die Last zu erleichtern, welche, kraft des Gesetzes vom 10. Vendemiaire des Jahres IV., aus den Forderungen der betheiligten Eigenthümer auf dem Wege Rechtens ihnen erwächst. Dem gemäß ergeht, in Folge des unter dem gestrigen Datum vom Minister-Conseil erlassenen Ediktes, Seitens des Bürgermeisters und der Schöffen der Stadt, an alle diejenigen, welche über die Anstifter, Urheber oder Theilnehmer der stattgehabten Unordnungen, so wie über einzelne Umstände, die von unseren friedlichen Mitbürgern die durch das Gesetz angedrohte schwere Verantwortlichkeit abwenden zu können geeignet seyn dürften, nähere Auskunft zu geben im Stande sind, hiermit die dringende Aufforderung, solche unverzüglich einem der Mitglieder des Kollegiums zu berichten, welche täglich, von Mittags 2 Uhr ab, auf dem Rathhause in dem Zimmer, das an den Sitzungssaal stößt, dergleichen Mittheilungen entgegennehmen werde.“ — In der zweiten Bekanntmachung werden alle Gastwirthe und Haus-Eigenthümer, welche fremde Personen bei sich aufgenommen oder denselben eine Wohnung in ihrem Hause vermiethet haben, aufgefordert, der am 15. Oktober 1831 Behufs der Führung einer Fremdenliste erlassenen Verordnung streng Folge zu leisten.

Die Brüsseler Stadt-Anleihe ist von 94⅞ auf 92⅞ gesunken.

Brüssel, vom 12. April. Auf den Antrag des Königl. Preuß. Gesandten an unserm Hofe hat der Justiz-Minister, nachdem er die Versicherung einer vollkommenen Reciprocität erhalten, beschlossen, daß die Königl. Preuß. Unterthanen, die nach Belgien reisen, künftig von der Verbindlichkeit befreit seyn sollen, ihre Pässe an der Gränze auszuwechseln; sie können nunmehr mit Preuß. Pässen im ganzen Umfange unseres Landes reisen, wenn diese Papiere durch einen der Bürgermeister der an der Gränze liegenden Gemeinden visirt sind.

Das Verhör der in Folge der letzten Auftritte Verhafteten wird mit dem größten Eifer fortgesetzt; ungefähr 60 Individuen sind bereits verhört. Die Haussuchungen währen ebenfalls fort und haben zur Entdeckung mehrerer bei der Plünderung entwendeten Gegenstände geführt; allein der wiedergefundenen Gegenstände sind weniger, als man gehofft hat; unter denselben befindet sich eine silberne Suppenschüssel, welche dem Fürsten von Ligne gehört. — Man versichert, daß von dem General-Militair-Auditeur ebenfalls eine Untersuchung angeordnet sey. — Gestern wurden in Folge verschiedener Verhöre 20 Individuen wieder freigelassen.

Der Moniteur bestätigt die obige Nachricht, daß auch der General-Auditeur beim Militair-Gerichtshofe eine Untersuchung angeordnet habe, um festzustellen, ob die am 5ten und 6ten d. zwischen der Civil- und Militair-Behörde gewechselten Rapporte ein Resultat gehabt haben oder nicht.

Ein Theil der nach Brüssel berufenen Truppen wird heute wieder in seine respektiven Garnison-Städte zurückkehren. Das 10te Infanterie-Regiment wird statt des 9ten zu Brüssel in Garnison bleiben.

Der Baron von Vink von Westwezel fordert eine Entschädigung von 1 Million Fr. Es sollen sich in seinem Hotel eine Statue von Canova, geschätzt zu 55,000 Fr.; 4 Porphyr-Vasen, geschätzt zu 25,000 Fr., so wie kostbare Bücher und Manuscripte befunden haben.

Gestern Morgens fand man an den Mauern von Brüssel, namentlich in der Rue Ducale folgenden Zettel angeschlagen: „Die Rache des Volkes ist nicht befriedigt. Weil man die Niederträchtigen zu schützen scheint, muß man sie vertilgen.“ Die Urheber dieses aufreizenden Zettels sind unbekannt.

Die Anleihe der Stadt Brüssel sinkt fortwährend; sie wird zu 91 notirt.

Löwen, vom 9. April. Hier einige Details über die Auftritte, deren Schauplatz unsere Stadt war: „Am 7ten gegen halb 8 Uhr Abends bildeten sich auf dem großen Platze Gruppen, worunter man Individuen bemerkte, welche die Gemüther aufreizten. Eines dieser Individuen ward verhaftet und nach der Sicherheits-Kammer gebracht. Kurz nachher zogen diese Gruppen schnell in die Brüsseler Straße und schleuderten einen Hagel von Steinen nach den Fensterscheiben eines dem Hrn. Schouten v. l'Escaille gehörenden Hauses, und einige Menschen drangen in dasselbe ein. Diese zertrümmerten einige Möbel in dem Salon des Erdgeschosses und zerschlugen ein Kabriolet, das unter dem Einfahrts-Thore stand. Die Linien-Truppen, die Gensd'armerie und die Autoritäten eilten nach dem Schauplatz der Unordnung und die Angreifenden zogen sich zurück. Da dieses Haus jedoch auf dem öffentlichen Platze lag, so warfen einige Individuen fortwährend von Zeit zu Zeit aus der Ferne Steine nach demselben, und erst später in der Nacht ward die Ruhe auf diesem Punkte gänzlich wiederhergestellt. In der Brüsseler Straße zerstreut, zogen die Gruppen nach dem „Volksplatze“ und bildeten sich von Neuem vor dem Hause des Herrn Wouters von Broukout, dessen Fensterscheiben und Läden durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Truppen verfügten sich nach diesem Orte, und nur mit vieler Mühe verhinderte man die Angreifenden, weiter zu gehen. Die Menge zog sich erst gegen 11 Uhr Abends zurück. Einige

Demonstrationen wurden noch vor zwei Häusern in der Straße von Namur gemacht, allein sie hatten keine Folgen. Gestern (8ten) Morgens bildeten sich die Rotten wieder und ein Steinhagel ward von Neuem in der Brüsseler Straße gegen das Haus des Herrn Schouten von l'Escaille geschleudert. Die Truppen kamen an, und da die Zahl der Angreifer nicht groß war, so wurden sie bald zurückgedrängt. Gegen 10 Uhr war die Ruhe hergestellt; eine Eskadron Lanzenreiter ward Nachmittags erwartet. Posten wurden an die Stadtthore gestellt, um dort jedes von auswärts kommende verdächtige Individuum zu verhaften. Der Ueberrest des Tages ging ruhig vorüber."

Löwen, vom 10. April, 10 Uhr Abends. Die letzte Nacht war vollkommen ruhig; man traf nicht einmal, obgleich ein Festtag war, die gewöhnlichen Betrunkenen an. Eine Proclamation des Magistrats hat viel Gutes bewirkt.

Lüttich, vom 11. April. Die Stadt ist fortwährend ruhig. Von heute an, und so lange die außerordentlichen Umstände fortdauern werden, ist der Theater-Direktor in Gemäßheit eines Beschlusses des Bürgermeisters und der Schöffen gehalten, die Theaterstücke, die er aufführen will, vorläufig dem Magistrate vorzulegen und dessen Genehmigung abzuwarten. Dieser Beschluß soll bis zum Widerruf vollzogen werden.

Das Journal de Liège, welches den obigen Artikel des Courrier Belge mittheilt, bemerkt dazu noch Folgendes: „Kein Mann von Gewissen kann behaupten, daß die Regierung ihre Schuldigkeit gethan hat, und welches auch ihre Motive seyn möchten, so viel steht fest, daß sie die beklagenswerthen Greuel hätte unterdrücken, wenn nicht ihnen vorbeugen können, während sie dieselben durch ihre Unthätigkeit gewissermaßen autorisirt hat. Pamphlete waren verbreitet, welche die abscheulichsten Vorschläge enthielten, um an der Partei der Orangisten ein Beispiel des Schreckens zu statuiren, und das Ministerium fühlte sich nichts weniger als aufgelegt, diese Schmähschriften zu unterdrücken. Einige Tage vor den Unruhen las man in den ministeriellen Blättern vielmehr die gehässigsten und leidenschaftlichsten Artikel gegen die Orangisten, und der Moniteur hat nicht für gut gefunden, auch nur im geringsten diesen heftigen Ton zu rügen, den die Blätter seiner Partei erhoben hatten. An demselben Morgen, als die Plünderungen begannen, enthielt sogar ein Blatt, das als Organ des Ministeriums bekannt ist, die Liste der Subscribenten, deren Hotels man verwüstete. Die Truppen der Stadt sind unthätig gewesen, bis sie Befehl zum Einschreiten erhielten, und die am Sonntag Nachmittag herbeigezogenen Abtheilungen hätten eben so leicht schon am Sonnabend Morgen Befehl zum Aufbruch erhalten können. Wenn die Pamphlete, die den Pöbel aufreizten, an den Unterzeichnern der Orangistischen Liste seinen Unwillen auszulassen, gegen die Regierung gerichtet gewesen wären, wenn man das Volk aufgefordert hätte, gegen das Eigenthum — wir wollen nicht sagen der Minister — aber des Königs, seiner Familie und Aller, die ihm zugethan sind, zu wüthen: würden da die Herren Lebeau und Rogier nicht wirksamere Vorsichts-Maßregeln getroffen haben? Würde man das Uebel erst haben entstehen und anwachsen lassen, um ihm dann zu steuern? Würde man erst am nächsten Tage nach den Truppen der Nachbarschaft geschickt haben? — Obschon die Brüsseler Ereignisse zu Lüttich, Gent und Antwerpen plötzlich die größten Besorgnisse erregten, haben die schleunigen und energischen Maßregeln, die man in den genannten Städten traf, dennoch alles drohende Unheil verhütet, das nur vor den Augen der Minister sich vollzogen hat, die keinesweges überrascht wurden von den Ereignissen, sondern sie voraussehen mußten. Seit drei Jahren ist unsere Constitution in Wirksamkeit getreten, alle Staats-Kräfte sind in gesetzmäßiger Thätigkeit, die Administration ist vollständig organisirt, die Armee in Betreff der Stärke wenigstens auf einem ansehnlicheren Fuße, als es in den gewöhnlichen Zeitläuften für die Dauer möglich seyn wird, alle Functionen sind geordnet, alle Hülfsquellen des Staats geöffnet und stehen der Regierung zu Gebot — nach welcher Garantie soll der ruhige Bürger sich noch umsehen, wenn sein Eigenthum bei diesem gesetzmäßigen Zustand der Staats-Verhältnisse dennoch der Plünderung und Verwüstung bloßgestellt ist? Welcher Fremde wird es noch wagen, sich in einem Lande niederzulassen, wo Personen wie Eigenthum so seltsam von der Regierung beschützt werden und die verruchtesten Angriffe auf beide nicht allein möglich, sondern gar leicht ausführbar sind? Welcher Belgier kann fernerhin sein Haupt ruhig niederlegen?"

Lüttich, vom 12. April. Der Sold der bei der Bürger-Garde Dienst thuenden Arbeiter ist für 12 Dienst-Stunden von 75 Cents auf 1 Fr. erhöht worden. Auf den 14ten d. M. war in der Lütticher Zeitung die Vorstellung von „Bertrand und Raton", von Scribe angekündigt. Der Magistrat hat so eben die Aufführung dieses neuen Stückes untersagt.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 31. Dezember. Seit einigen Tagen ist die Flotte aus Candia zurückgekommen, und es ist ernstlich davon die Rede, sie abzutakeln; vielleicht hat der Zustand der Finanzen zu diesem Ersparnißmittel dringend bewogen. Die Ueberströmung des Nil war unvollständig, wodurch die Kornausfuhr sehr unbedeutend wird, während andrerseits die Baumwolle, das Hauptsubsistenzmittel, gänzlich verunglückt ist. Es wird nicht einmal genug da seyn, um den alten Contrakten, welche man auf 1,350,000 Piaster schätzt, zu genügen. Die Expedition gegen Yemen wird fortgesetzt, der Vicekönig will sich dieser Provinz, obgleich sie arm ist und keine eigenen Ressourcen hat, bemächtigen, um die Einwohner dafür zu strafen, daß sie sich weigern, ihm Mokka-Kaffee zu dem Preise zu liefern, den er ihnen bestimmt.

Griechenland.

In der Allgemeinen Zeitung liest man: „Seit einiger Zeit verbreiten sich mehrere, in mancher Hinsicht beunruhigende Gerüchte über den Zustand von Griechenland. Die Bewegungen für die des Hochverraths angeklagten Häuptlinge, sagt man, dauerten fort, Adressen für sie gingen ein, Versuche, sie zu befreien, wurden gemacht, auf ein Mitglied der Regentschaft, welches die Gerichte unter sich hat, sey geschossen worden. Mehrere der Gefangenen, namentlich Kolokotroni, seyen in der höchsten Aufregung, er habe die Wärter erwürgen wollen, sey darum in Ketten gelegt, und da er auch dann nicht Ruhe gehalten, sey er geschlagen worden und darauf in gänzliche Apathie und Verzweiflung versunken. (Ein in Englischen Blättern enthaltener Brief aus Nauplia vom 11ten Februar sagt sogar, er sey im Gefängnisse gestorben.) Die Sicherheit werde durch die Gensd'armen nur mit Mühe aufrecht gehalten, und eine Armee von 20,000 Mann werde organisirt und erfordert, um sie zu schützen. Dazu bestehe unter den Gliedern der Regentschaft Zwietracht, und die ersten zwei Drittheile des Anlehens seyen fast erschöpft, während Rußland mit seiner Gewähr für die dritte zögere, und

erkläre, diese nur dem Könige Otto geben zu wollen, weil die Regentschaft ihm keine Bürgschaft einer dem Wohle des Landes zuträglichen Verwendung gewähre. Wir stellen diese Sagen hier zusammen, weil sie schon großen Theils ihren Weg in die öffentlichen Blätter gefunden haben, und thun es in der Absicht, sie, in soweit es geschehen kann, zu beleuchten, und auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen. Vergeblich haben wir nach einer sichern Quelle geforscht. Sie scheinen aus zerstreuten Erzählungen der Zurückgekehrten und wenig begründeten brieflichen Mittheilungen zusammengeflossen, und dienen statt bestimmten Nachrichten, die seit einiger Zeit sehr sparsam ankommen, die unter uns natürlich sehr rege Neugierde mit solchen Dingen zu unterhalten. Die Briefe gehen nicht über die Mitte des Februars, und enthalten durchaus nichts, was auf Unruhen oder Gefahren hindeutete, wenn auch mehrere derselben der Schwierigkeiten, die aus der Lage der Dinge und aus den verschiedenen Ansichten im Schoße der Regentschaft wie des Ministeriums hervorgehen, im Einzelnen gedenken. Das Jahres-Fest des Einzuges Sr. Majestät des Königs Otto in Nauplia war am 7. Februar mit großer Freude begangen worden. Das war eine Gelegenheit, bei welcher jeder seine Beschwerde, seine Furcht, oder seinen Haß vergaß, bei welcher sich alle Herzen eröffneten, und die Bewegung stieg zum lautesten Enthusiasmus, als der junge Monarch die vor den Thoren zum Feste versammelten Behörden, vom Militair und Civil, die Deputationen aus den Provinzen und das Volk Griechisch anredete, und seine Hoffnungen und Gesinnungen in der Landessprache seinem Volk laut und weithin vernehmlich darlegte. Die Freude, die Musik, die Tänze, und dann die Beleuchtung dauerten bis tief in die Nacht hinein."

Miszellen.

Gotha, vom 4. April. Sr. Durchlaucht der Herzog haben dem Rath E. W. Arnoldi in Gotha, dem Gründer der beiden Banken, für Feuer- und Lebens-Versicherung, als Beweis der Anerkennung seines rastlosen, thätigen Wirkens für das Gemeinwohl, das Verdienst-Kreuz des Haus-Ordens verliehen. Ebenso haben sämmtliche Mitglieder der Feuer-Versicherungs-Bank demselben ein Ehren-Geschenk von 15,000 Rtlr. übergeben lassen.

In einer der letztern Nummern der Abend-Zeitung vom vorigen Monate befindet sich von dem bekannten Luftschiffer Herrn Reichard ein Aufsatz über die „Luftfahrt" in den jüngst erschienenen Tutti frutti, aus dem wir unsern Lesern, sofern sie zugleich Leser der Tutti frutti waren, noch sind, oder werden wollen, in Folgendem einen Auszug vorlegen. Herr Reichard beginnt damit, daß er statt einer captatio benevolentiae behauptet, es sey unbezweifelt dem romantischen Schriftsteller (?) gestattet, an die Darstellung wirklicher Ereignisse die Gebilde seiner Phantasie zu knüpfen und sich minder streng an die Wahrheit zu halten. „Allein," fährt er fort, „wenn diese poetische Freiheit so weit geht, auf Kosten der Wahrheit namentlich bezeichnete, mitbetheiligte Personen in einem nachtheiligen Lichte erscheinen zu lassen, auch wenn dieß ohne die Absicht des Erzählers, seine eigne Person interessanter darzustellen — ja ohne alle Absicht geschehen seyn sollte, so wird es Jenen wenigstens nicht zu verargen seyn, wenn sie an die dichterisch ausgeschmückte Darstellung die kritische Richtschnur der trockenen Wahrheit legen ꝛc." Hierauf folgt das corpus delicti. Der Verf. der Tutti frutti erzählt nämlich: „Ich war kaum von einer schweren Krankheit halb genesen, als Hr. Reichard nach Berlin kam und auch mir seinen Besuch machte, um sich Empfehlungen zu verschaffen. Seine Erzählungen erweckten eine große Lust in mir, auch einmal im Reiche der Adler mich umzusehen. Wir wurden bald einig, er gab seinen Ballon und ich trug die Kosten der Füllung, beiläufig gesagt, eine sehr kostbare Sache, denn sie kam mich auf sechshundert Thaler zu stehen." Zu dieser Erzählung giebt Hr Reichard die nachstehenden, nicht ganz unwesentlichen Berichtigungen. „Als ich im J. 1816 eine Luftfahrt in Berlin ausgeführt hatte, wurde mir das Daseyn des Grafen (jetzt Fürsten) v. P. nur durch das allgemeine Stadtgespräch, zu welchem seine Originalität Veranlassung gab, kund, was mich gerade nicht veranlassen konnte, ihn um Empfehlungen anzugehen, deren ich in Berlin am allerwenigsten bedurfte. Wohl aber ging ich gern auf den mir bei Gelegenheit der Ausstellung meines Ballons im Königl. Bibliothekgebäude gemachten Antrag ein, noch eine Luftreise zu veranstalten und den Herrn Grafen als Begleiter mitzunehmen. Die Füllung meines Luftballs kostete damals in Berlin ungefähr 1000 Rthlr., und diese Ausgabe wurde durch die Vermehrung der Last und die dadurch bedingte Vergrößerung des Balles um 553 Rthlr. erhöht. Diese Gesammtkosten hat jedoch keineswegs Hr. Gr. v. P. bestritten, sondern nur einen Beitrag von 80 Stück Friedrichsd'or geleistet. Nächstdem bezahlte Hr. Gr. v. P. noch die Kosten der Rückreise von Potsdam nach Berlin, welche unmöglich 160 (soll wohl heißen $14\frac{6}{7}$) Rthlr. betragen haben können. Er bezahlte daher kaum den dritten Theil der Füllungkosten und nicht einmal den durch seine Schwere verursachten Mehraufwand vollständig." Hierauf lobt Hr. Reichard die angenehme Beschreibung der Luftfahrt. „Aber," sagt er weiter, und dieses aber ist für den Verf. der Tutti frutti kein sehr erbauliches, „aber baaren Unsinn muß ich es mir zu nennen erlauben, wenn mir die Worte in den Mund gelegt werden: „„„der Boden in der Gondel sey bei der Eile, mit der Alles gegangen, nur angeleimt und könne leicht abgehen."" Abgesehen davon, daß man mir, als erfahrenem Aeronauten, nicht die Albernheit zutrauen wird, mein und meines Gefährten Leben dem nur angeleimten Boden eines Luftschiffs anzuvertrauen, bemerke ich, daß die geflochtene, ganz mit Gurten durchzogene Gondel dieselbe war, die meinem Freunde, Professor Jungius, bei seinen Luftfahrten gedient, und ihn, nebst Hrn. Prof. Zeune, sicher getragen hatte. Die eilige Anfertigung konnte daher nicht Veranlassung seyn, den Boden bloß anzuleimen. Auf einer Höhe von fast 11,000 Fuß war es mir aber wichtig, das beginnende Steigen des Quecksilbers im Barometer genau zu beobachten, und da die Oscillation, durch die stete Beweglichkeit des Hrn. Grafen veranlaßt, zu heftig wurde, und mich in meinen Beobachtungen hinderte, mußte ich ihn um Ruhe bitten, welchem Verlangen er sich auch bereitwillig fügte, ohne daß es eines Mittels, Furcht zu erregen, bedurft hätte ꝛc. Unsere Landung ist recht romantisch, doch nicht ganz der Wahrheit gemäß geschildert. Wir hingen keineswegs in den Aesten eines Baumes, sondern nur der hinabgelassene Anker faßte einen Gipfel, ungefähr 100 Schritte von der Chaussee, so daß wir gegen 200 Fuß über dem Walde schwebten. Hier bemerkte uns ein Garde-Offizier, der auf der Chaussee von Potsdam aus den Ballon auf munterm Rosse verfolgt hatte, ein Graf von Schlieben. Es ließ sich daher von ihm nicht sagen, daß er unser Rufen für einen ihm

angethanen Schabernack hielt „„und gewaltig fluchte.““ Eben so wenig konnte er später im Freiheitskriege — vorausgesetzt, daß nicht etwa der polnische gemeint sey, was sich in der Erzählung eines preußischen Standesherrn nicht wohl denken läßt — ein Bein verlieren, da die Luftreise im J. 1816 Statt fand. Mit Recht bezweifle ich auch eine Metamorphose, die den jungen blühenden Gardeoffizier in einer nicht zu langen Reihe von Friedensjahren in einen einbeinigen alten Postmeister umgestaltet haben soll ꝛc.“ Wir überlassen es unsern Lesern, wie hoch als Beitrag zur Kritik der Tutti frutti sie die obigen Auszüge aus dem Reichardschen Aufsatze anschlagen wollen, und bemerken nur noch, daß Herr Fürst v. P. in einer Anmerkung in der Abendzeitung versichert, daß das Publikum die anmuthigste Beantwortung der Reichardschen Gegenerklärungen im 3ten Bande der Tutti frutti lesen werde, womit hoffentlich (nach der Voraussezzung des Herrn Fürsten v. P. nämlich) auch Hr. Luftschiffer Reichard mehr als zufrieden sein möchte.

Räthsel.

Leblos bin ich, kalt und hart wie Stein;
Hauchst du mich an, hauchst du mir Leben ein.

— s.

Theater-Nachricht.

Montag, den 21. April: Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Herr Carl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, Ferdinand, als zweite Gastrolle.

Dienstag den 22. April: Neu einstudirt: Verbrechen aus Ehrsucht. Familien-Gemälde in 5 Aufzügen. Herr Carl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, Eduard Ruhberg, als dritte Gastrolle.

Mittwoch den 23. April: Zum Benefiz des Musikdirektor Herrn Eug. Seidelmann: Große musikalisch-deklamatorische Akademie.

Für die Abgebrannten in und bei der Stadt Neumarkt sind in der Expedition der Breslauer Zeitung an milden Gaben noch eingegangen: 15) Frau Destillateur K.. 2 Rtlr.; 16) J. M. K. 15 Sgr.; wofür wir im Namen der Verunglückten ergebenst danken:

Breslau, den 21. April 1834.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bitte um Unterstützung.

Kaum hatte unsere arme Stadt sich von den zwei sie im Jahre 1831 und 1832 betroffenen Bränden, bei welchem Letzterem sämmtliche Scheuern mit allen Erndtefrüchten in Folge Entzündung durch den Blitz ein Raub der Flammen wurden, einigermaßen erholt, so mußte ein großer Theil der hiesigen Bewohner am 14ten dieses Monats, Abends 10 Uhr, die erst im letzten Sommer neu erbauten Scheuern mit allen Wirthschafts-Vorräthen zum drittenmale ein Opfer dieses fürchterlichen Elements werden sehen.

Durch den sich erhebenden starken Wind ward Flugfeuer den nächsten Häusern mitgetheilt, und so standen in Zeit von einer Viertelstunde 40 Scheuern und 14 Wohnhäuser in vollen Flammen, deren letzteren Bewohner kaum Zeit hatten, das nakte Leben zu retten. — Zwei Menschenleben haben wir zu beklagen, das eines Mädchens, das in den Flammen umkam, und dessen Mutter, die es zu retten versuchte und in Folge der vielen Brandwunden den Tag darauf schmerzvoll endete.

Das hierdurch entstandene Elend ist unbeschreiblich, eine Menge armer Familien irren ohne Obdach und selbst der nothwendigsten Bekleidung entbehrend umher, Lebensmittel und Futterbestände für das Vieh fehlen gänzlich und so thut schnelle Hülfe wahrlich dringend Noth, wenn nicht die Unglücklichen der Verzweiflung preisgegeben werden sollen.

Wir glauben nicht vergeblich die Wohlthätigkeits-Liebe unserer verehrten Landsleute in Anspruch zu nehmen, wenn wir sie um ein Scherflein zur Milderung dieses großen Unglücks ersuchen, und bitten wir, ihre Gabe, seye sie auch noch so klein, an die betreffenden resp. Magisträte und Ortsbehörden, die sich wohl dem Einsammeln derselben unterziehen werden, abzuliefern. —

Für Breslau wird auch die Expedition der Breslauer Zeitung in Folge unseres Ansuchens milde Beiträge annehmen.

Hultschin, den 16. April 1834.

Der Verein zur Unterstützung der durch Feuer hierorts Verunglückten.

Borsutzky, Dechant. Hildebrand, Stadtrichter.
Janetzky, Bürgermeister. Winarski, Einnehmer.
Schmula, Amtmann. Janetzki, Apotheker.

Zur Annahme milder Gaben für die Verunglückten ist sehr gern bereit die Expedition der Breslauer Zeitung.

An Herrn Haake,
nach seinen letzten Darstellungen des Hofrath Waker und des Marquis Posa.

Du stehst in der Berufnen hehren Reihe,
Die mit dem Flammenkuß der Dichterweihe
Die sitt'ge Göttin sich zum Bunde eint,
„Die sie auf ewig flammenden Altären
„Erkohr das heilge Feuer ihr zu nähren,
„Vor deren Blick sie hüllenlos erscheint.“ *)

Und wie Dein Genius uns bunt umwaltet,
Wie er das Menschenbild so wahr gestaltet,
Wie er so heiter-ernste Lust uns schafft:
So folgen wir ihm gern ins Reich der Träume —
O, daß noch lange Dir die Quelle schäume
Der Dichterlust mit unversiegter Kraft! —

*) Schiller — die Künstler.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 14ten dieses vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Caroline, mit dem Guts-Pächter Herrn Wilhelm Schwarzer von Seifersdorff, beehre ich mich, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Die verw. Kaufmann und Stadträthin Rahner.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere zu Arnsdorf am 15ten dieses vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Carl Krause.
Caroline Krause, geborne Weymann.

Todes-Anzeige.

Das am 19. d., Morgens um 9 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner zweiten Tochter, der verwittweten Kaufmann Frau Henriette Stenzel, geb. Kache, im 38sten Lebensjahre, zeigt sowohl hiesigen als entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, am 20. April 1834.

Gottfr. Kache, Bürger und Kretschmer, als Vater.
Otto Stenzel, als Sohn.
Verehel. Gutsbesitzerin Schön, als noch alleinige Schwester,
nebst Schwäger.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlichen Leiden starb heute um 5½ Uhr des Morgens unser theuerer Gatte und Vater, der Graf Josef von Mieroszewski, Ritter des St. Stanislaus-Ordens rc. rc., im 76sten Jahre, an Entkräftung, welches traurige Ereigniß wir, mit der Bitte um stille Theilnahme, den zahlreichen Freunden des Entschlafenen hiermit anzeigen.

Zagorze in Polen, den 6. April 1834.

Die verwittwete Gräfin Mieroszewski und Tochter.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zweiter Nachtrag zum Programm vom 25. Januar 1834.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen haben durch huldreichen Erlaß vom 31. März d. J. die höchstgnädige Entschließung zu erkennen gegeben, einen Preis für das jedesmalige Pferderennen auf der Breslauer Bahn auszusetzen. Höchstdieselben behalten Sich vor, darüber ein besonderes Statut zu erlassen, haben jedoch vorläufig zur Bewerbung bei dem nächstbevorstehenden Rennen folgende Bestimmungen zu geben geruht:

Rennen No. 11, Pferde auf dem Festlande geboren,
Einsatz: Funfzehn Friedrichsd'or.
Zehn Friedrichsd'or Reugeld.
Freie Bahn: 1000 Ruthen.
Einfacher Sieg.

Normal-Gewicht: 156 Pfd. für über 5 Jahr alte,
" " 150 " " 5jährige
" " 138 " " 4jährige
" " 120 " " 3jährige
} Pferde.

Der Sieger erhält (nächst den Einsätzen) das von Seiner Königlichen Hoheit gestiftete Kleinod, bestehend in einem silbernen Pferde auf einem Fußgestell von gleichem Metall, für ein Jahr. Sein Name wird auf dem Fußgestell eingegraben. Im nächsten Jahre muß er das Kleinod vertheidigen oder Reugeld zahlen. Um aber bei etwaniger Abgabe des Preises im nächsten Rennen dem vorigen Inhaber ein Andenken an dessen Besitz zu gewähren, empfängt derselbe eine Medaille mit einer bezüglichen Inschrift zum Eigenthume.

Anmeldungen sind offen bis zum 20. Mai d. J. unter den in § 3, 4 und 7 des Programms gegebenen Bestimmungen.

Breslau, den 12. April 1834.

Das Directorium des Vereins.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei mir ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Der Staat und der Landbau.
Beiträge zur Agricultur-Politik von
Prof. Friedrich Bülau.

gr. 8. 13½ Bogen, weiß Druckpapier 1 Thlr.

Statt jeder Empfehlung mache ich bloß auf den Inhalt dieses interessanten Werkes aufmerksam. Derselbe besteht in: 1. Der volks- und staatswirthschaftliche Werth des Landbaues. 2. Die Dismembrationsfrage. 3. Die Domänen. 4. Gemeinheitstheilung. 5. Die Kirche, der Adel und das Lehnwesen in ihrem Einfluß auf den Landbau. 6. Die Zehnten. 7. Frohnen und Dienstbarkeiten. 8. Die Zusammenlegung der Felder. 9. Schlußwort.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.

Allgemein beliebte Schrift.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei Karl Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, ist zu haben:

J. J. Alberti's
Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heiraths-Anträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen rc. und viele andere Complimente, mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Sechste Auflage. 8. geh. Preis 10 Gr.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Aeltern und Kinder erzählt von dem Verfasser der Ostereier (Christoph Schmid). Mit einem sehr schönen Stahlstich als Titelbild, gezeichnet von Professor Dähling in Berlin und gestochen von Fried. Wagner in Nürnberg. 8. Preis 30 kr.

Kostbarkeiten zum mitnehmen in die Ewigkeit. Eine Sammlung religiöser Betrachtungen über die heiligen Geheimnisse der Men-

schenwerbung, des Leidens, des Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers göttlichen Erlösers Jesus Christus. Zum Troste und zur Erbauung frommer Katholiken, denen ihr Seelenheil am Herzen liegt. Von dem Verfasser der Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes rc., Herr dein Wille geschehe, Herr den du lieb hast, der ist krank, u. a. m. 8. Preis 36 kr.

Der heilige Dismas, oder der gute Schächer am Kreuze. Eine Legende für bußfertige Sünder. Mit Gebethen, Litanei, einer Meßandacht und den Bußgebethen des heiligen Ephräm. Von Jos. Rauchenbichler. Mit einem Titelkupfer. 12. Preis 18 kr.

Bußgebethe des heiligen Ephräm. Für reumüthige Christen herausgegeben von Jos. Rauchenbichler. 12. Preis 9 kr.

Augsburgisches Kochbuch, ausgearbeitet von Sophie Juliana Weiler. Neunzehnte, einzig rechtmäßige Original-Ausgabe. 8. Preis fl. 1. 30 kr.

Brettner's Physik.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und wieder zu haben:

Leitfaden für den Unterricht in der Physik,

auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen.

Von

H. A. Brettner.

ordentl. Lehrer der Mathematik und Physik am Königl. Gymnasium zu Gleiwitz.

Mit 4 Steintafeln.

Dritte verbesserte und stark vermehrte Auflage.

gr. 8. 1834. Preis 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Die beiden ersten Auflagen dieses mit Beifall aufgenommenen und in vielen Schulen eingeführten Leitfadens, haben sich schnell vergriffen, eine dritte Auflage wurde nöthig, welche 21 Bogen stark, und bei größerem Format nur 18 Gr. oder 22½ Sgr. kostet. In Hinsicht des Preises ist daher Alles geschehen, um weitere Einführung dieses Buches in Schulen zu befördern.

Binnen Kurzem wird in meinem Verlage erscheinen:

Die Lehre von der Execution, Subhastation und dem Kaufgelder-Liquidations-Prozeß nach Preuß. Rechte,

in

einer vollständigen Zusammenstellung der Tit. 24 und 52 Th. 1 der Allg. Ger.-Ord. und der darauf bezüglichen Gesetze, Rescripte und Allegate, mit den neuen, über jene Materien ergangenen Gesetze, vom 4. März d. J. Preis 25 Sgr. bis 1 Rtlr. und nehmen alle Buchhandlungen auf diese so wichtige und zeitgemäße Schrift Bestellungen an.

Neisse, den 16. April 1834,

Theodor Hennings.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße No. 14. Heeren's Ideen über die Politik rc. der alten Völker. 5 Bde. 3te Aufl. Lpr. 10 Rtlr. für 3⅔ Rtlr. Dessen kleine histor. Schriften. 3 Thle. Ladenpr. 3⅔ Rtlr. f. 1⅓ Rtlr. Gibbons Geschichte des Verfalls und Untergangs des röm. Reichs rc. 14 Bde. Lpr. 14 Rtlr. für 4⅔ Rtlr. Schmidt's Geschichte der Deutschen. 16 Bände. Lpr. 16 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Menzel's Geschichte der Deutschen. 7 Bde. 4. mit 54 Kpfrn. Lpr. 18 Rtlr. f. 5⅔ Rtlr. Dessen neuere Gesch. d. Deutschen. 5 Bde. 1832. Lpr. 10 Rtlr. für 5⅓ Rtlr. Dessen Gesch. Schlesiens mit Kpfrn. Lpr. 6 Rtlr. Hfrb. 2⅔ Rtlr. Dessen Chronik und Belagerungsgeschichte v. Breslau mit Kpfrn. Lpr. 8 Rtlr. eleg. gebunden f. 3 Rtlr.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrafse):

Neueste Breslauer Börsen-Tänze

von verschiedenen Componisten

für das Pianoforte eingerichtet

von

J. Herrmann.

2 Hefte à 12½ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämmtliche, in vergangenem Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cotillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Recdowa und Länder, für das Pianoforte zweckmäfsig eingerichtet.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die für das laufende Jahr abgeänderten Tax-Preise der Arzneien im Druck herausgekommen sind und das Exemplar zu Einem Silbergroschen bei dem Regierungs-Sportel-Rendanten Biller hieselbst, so wie in Berlin bei dem Buchhändler C. F. Plahn und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie zu bekommen sind.

Breslau, den 12. April 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Schmiedeberg verstorbenen Kommissions-Rath Johann Siegmund Thiel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 17ten Juli a. c., Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 4. April 1834.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Lemmer.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Kaufmann Georg Schlüter am 20. December 1833 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 23. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Amstetter angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Pfendsack, Hirschmeyer und Merkel

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 11. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

In dem der hiesigen Cämmerei zugehörigen, in der Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße sub Nr. 71 belegenen, zum goldnen Schwerte benannten Hause, soll das Lokal, welches zum Betriebe der Gastwirthschaft bisher benutzt worden, und aus 5 Stuben und 1 großen Küche par terre, 10 Stuben nebst 2 Küchen in der ersten Etage, 6 Ställen auf 70 Pferde, 2 Wagen-Remisen, 2 großen Böden, 2 Bodenkammern, 3 Kellern, 1 Holz- und Hühnerstalle und einem Stück Garten besteht, von Johannis c. ab, auf anderweitige drei Jahre, im Wege der Licitation verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin am 15. Mai dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Die dieser Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden, wegen Besichtigung des Lokales selbst aber hat man sich an den Bezirks-Vorsteher Herrn Tschech, im Nicolai-Bezirk, an der Königsbrücke Nr. 1 wohnhaft, zu wenden.

Breslau, den 18. April 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Elisabeth Christian verehelichte Karbstein zu Klein-Oels hat bei der Entlassung aus der Vormundschaft die zwischen Eheleuten in Klein-Oels bestehende Gütergemeinschaft, welche zwischen ihr und ihrem Ehemanne Ignatz Karbstein nach §. 782, Tit. 18, Th. 2 des Allg. Landrechts bis zur erreichten Großjährigkeit ausgesetzt geblieben, nicht eintreten lassen, sondern dieselbe zwischen ihr und ihrem genannten Ehemanne ausgeschlossen.

Ohlau, den 25. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verkauf alten Bauholzes, mehrerer Spähne und Schleif-Eimer.

Dienstags, den 22sten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen alten Bauholzes, zwei Schober Spähne und sieben schadhafte Schleif-Eimer im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 18. April 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Ein Theil der vom Breslauischen Kreise zu leistenden Dienste zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen pro 1834 soll öffentlich an Mindestfordernde verdungen werden, und sind hierzu folgende Termine im Lokale des unterzeichneten Amtes, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, anberaumt:

a) für die Breslau-Schweidnitzer Chaussee circa 550 Spann- und 550 Handdienstage, am 22sten d. Mts., als Dienstag;
b) für die Breslau-Strehlener Chaussee circa 800 Spann- und 600 Handdienstage, am 24sten d. Mts., als Donnerstag;
c) für die Klettendorf-Nimptscher Chaussee circa 600 Spann- und 400 Handdienstage, am 25sten d. Mts., als Freitag;
d) für die Breslau-Striegauer Chaussee circa 650 Spann- und 500 Handdienstage, am 26sten d. Mts., als Sonnabend.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst, Ohlauer-Straße Nr. 44, eingesehen werden können.

Breslau, den 15. April 1834.

Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Bekanntmachung
Brennholz-Versteigerung betreffend.

Die auf den Oder-Ablagen bei Scheidelwitz und Linden befindlichen Brennholzbestände, bestehend in Eichen, Buchen, Rüstern, Erlen und Aspen Leib-, gemengt, Ast- und Stockhölzern, sollen in term. den 2. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr an der Lindner Fähre auf dem rechten Oder-Ufer versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Schneider zu Scheidelwitz beauftragt ist, die zu versteigernden Hölzer vor dem Termine jederzeit vorzuzeigen; die Hölzer in größeren bis zu den kleinsten Loosen von einer Klafter ausgeboten werden sollen, bei Erreichung oder Uebersteigung der dem Ausgebote zum Grunde liegenden Taxe der Zuschlag im Termine sofort ertheilt werden wird; für die zugeschlagenen Loose die Kaufgelder an den anwesenden Rendanten Geisler sofort erlegt werden können, an welchen auch auf Erfordern von den, dem Unterzeichneten nicht als zahlungsfähig persönlich bekannten Käufern 1/3 der Meistgebote als Caution deponirt werden muß. Die nähern Bedingungen liegen in der Kanzelei des unterzeichneten Ober-Försters zur Einsicht bereit.

Peisterwitz, den 17. April 1834.

Der Königliche Ober-Förster.
Krause.

Oeffentlicher Bücher-Verkauf.

Die zum Nachlasse des Rathsherrn Leo gehörige, zahlreiche und auserlesene Werke enthaltende Bibliothek soll auf den 5. und 6. Mai d. J. auf hiesigem Rathhause vereinzelt, öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Schweidnitz, den 17. April 1834.

Der Magistrat.

Die seit länger als einem Jahre hier bestehende Steindruckerei ist nunmehro in den Stand gesetzt, jedem gefälligen Auftrage prompt und reell zu genügen, und empfiehlt sich dieselbe einem verehrten Publico gehorsamst, mit der festen Versicherung, daß weder Korrecktheit noch Elegance der Schrift etwas zu wünschen übrig lassen wird, so wie selbe es sich zur Pflicht gemacht hat, die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Creutzburg den 10. April 1834.

Die lithographische Anstalt von A. Heinrich.

Anzeige.

Bei den Gütern Bschanz, Wahren und Gloschkau, zur Herrschaft Dyhernfurth gehörig, stehen 350 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Bschanz, den 14. April 1834.

Frenzel.

Fette Schöpse

sind 44 Stück auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

Zwei junge Pfau-Hähne mit schönen Schweifen sind zu verkaufen, wo? — sagt Herr C. E. Linkenheil, Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Wurst-Picknick.

Montag, den 21. April, wozu ich ergebenst einlade:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum gemeinschaftlichen Abendessen

heute, Montag d. 21. April, ladet seine Freunde und Gönner hiermit höflichst ein der Coffetier Casperke,
Matthias-Straße Nr. 81.

Zum Wurstschmaus,

Montag, den 21. April, ladet ergebenst ein:
Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Auf den 24sten April c. Nachmittag um 2 Uhr werden in dem Kretscham zu Polanowitz drei Wiesenparzellen, den Bormannschen Erben angehörig, an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Zu vermiethen:

Kupferschmiede-Straße Nr. 45, ein Quartier von 6 Stuben nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere hierüber zu erfahren beim Eigenthümer des Hauses, wohnhaft am Platze an der Königs-Brücke Nr. 1, par terre.

Keller.

Drei unmittelbar zusammenhängende, geräumige, trockne und lichte Keller, durch zum Auf- und Abladen bequem gelegene Eingänge im Hofe und auf der Straße, vorzüglich für Waaren, als: Wein, Syrup, Wolle, geeignet, sind wieder zu vergeben, Albrechts-Straße Nr. 3. Näheres beim Eigenthümer.

Von der Leipziger Jubilate-Messe zurückgekehrt, beehre ich mich, hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen.

Mit den vorzüglichsten Neuigkeiten, die nur im Gebiete der Mode erschienen sind, bestens assortirt, erlaube ich mir, nachstehende Artikel als besonders beachtungswerth zu empfehlen.

Aus Paris, Lyon, London und Wien, die neuesten und elegantesten Braut-Roben; Satin-Luxon, Gros d'Alger, so wie überhaupt die neuesten Farben seidener Stoffe in allen Breiten, Façonnirungen und Qualitäten.

Die beliebtesten Frühjahrs- und Sommer-Roben in Foulards, Mousseline-laine, Chalys, Organdy. Die neuesten Zeichnungen in bunten Mousselinen, Kleider-Cattune und Leinwand, Merino's und Thibets, Shawls u. d. Umschlagetücher in allen Qualitäten im neuesten und herrschenden Geschmack.

Alle Arten der beliebtesten Sommer-Tücher, Echarpes Fichus, und Cravatten.

Die neuesten glatten und brochirten weißen Zeuge zu Kleidern und Oberröcken.

Für Herren Beinkleider und Westen-Zeuge, seidene Hals- und Taschentücher; Cravatten im neuesten Geschmack. Die brillantesten Meuble-Stoffe in Seide, Wolle und Baumwolle. Glatte und carirte Gardinen-Zeuge.

Sämmtliche Gegenstände aus den besten Fabriken und in der größten Auswahl empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise

die neue Mode-Waaren-Handlung
bei Moritz Sachs,
Naschmarkt No. 42, 1 Stiege hoch, im Hause des Herrn Elbel.

Eau de Javelle.

Von diesem allgemein anerkannt wirksamen Mittel, aus leinenen und baumwollenen Zeugen alle Flecke, insbesondere aber wenn sie von rothem Weine oder Obst entstanden sind, und Eau Vestimentales, um aus Tuch und seidenem Zeuge Flecke von Theer, Wachs, Fett u. s. w. augenblicklich zu vertilgen, habe ich ein Commissions-Lager dem Hrn. A. W. Rosenberg in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 53 übergeben, und wird daselbst die Flasche für 6 Sgr. 3 Pf. verkauft.

Berlin, den 18. April 1834.

S. Sachs.

Auktions-Anzeige.

Mehrere hundert Flaschen verschiedene Sorten Rhein- und Ungar-Weine, so wie weisser Arak und Rum etc. etc., sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Dienstag den 6. Mai c., Vormittags von 9½ Uhr an, im Hause zum goldnen Weinfass, Büttner-Strasse Nr. 31, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau, den 21. April 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
und Inhaber des Anfrage- u. Adress-Büreaus,
(altes Rathhaus.)

Zweite Beilage zu №. 92 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. April 1834.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze an Neumarkt Nr. 17 in den zwei Säulen eine

Rauch- und Schnupf-Taback-Fabrik und Spezerei-Waaren-Handlung

unter der Firma

Wilhelm Lode und Comp.

eröffnet habe.

Beide Branchen hatte ich Gelegenheit durch eine Reihe von Jahren genau kennen zu lernen, und selbst mit Aufopferung und wahrer Liebe zu betreiben; mein eifrigstes Bestreben wird daher bei festen Grundsätzen auch nur dahin gerichtet seyn, mich durch strengste Rechtlichkeit und eine nur möglichst billige und zugleich prompte Bedienung des wohlwollend zu beehrenden Vertrauens gegen einen Jeden ohne äußern Glanz würdig zu beweisen.

Breslau, den 18. April 1834.

Friedr. Wilh. Lode.

Zur gefälligen Beachtung beehre ich mich anzuzeigen, daß von Dienstag den 22sten an meine

Wannenbäder

zum beliebigen Gebrauch eröffnet sind. Der Preis von 6 Bädern im Abonnement ist 1 Rthlr. 6 Sgr., ein einzelnes Bad 6 gGr, die Ingredienzen zur Beimischung der Bäder haben nach Maaßgabe des Volumens den civilsten Preis.

Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die der baldigen Eröffnung meines großen Wannenbades und eines zweiten neuen Flußbades, beide werden so ansprechend eingerichtet seyn, als es dem guten Geschmack meiner geehrten Badenden anzupassen nöthig war.

Erfrischungen jeder Art wird die mit dem Geschäft verbundene Weinhandlung und Restauration nach Belieben offeriren.

Breslau, den 19. April 1834.

Kroll,
Bürgerwerder Nro. 2.

Vorzügliche fremde Biere.

Ich halte diesen Sommer wieder ein Lager der vorzüglichsten fremden Biere, als:

1) ächtes Baiersches Lager-Bier, hell und vom reinsten Hopfen bitter;
2) Pommersches Magenbier von bekannter Güte;
3) das beliebte Stettiner März-Bier, dieß Jahr von vorzüglicher Güte;

Der Preis ist durchgehends die Flasche 6 Sgr., die halbe 3 Sgr. Engl. Porter-Bier ist unterweges.

F. A. Hertel am Theater.

Nachdem die zwischen dem Zahn-Arzte Herrn Linderer und dem Unterzeichneten bisher bestehende Gesellschaft in Betreff der Bade-Anstalt Nr. 4, an der Matthiasmühle aufgehoben worden ist, werden diejenigen, welche an das Gesellschafts-Vermögen rechtmäßige Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben nach §. 308. Tit. 17. Th. I. A. L. R. und bei Vermeidung der daselbst angedeuteten Nachtheile zur gehörigen Zeit geltend zu machen.

Breslau, den 16. April 1834. C. J. Philani.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Ort als

„Drechslerwaaren-Fabrikant"

niedergelassen und mein Local unter heutigem Datum eröffnet habe. Die ausgebreiteten Connoissancen, welche ich auf meinen Reisen in Wien, Paris, London ꝛc. anknüpfte, setzen mich in den Stand, die modernsten Kunstwaaren in Perlmutter, Meerschaum, Elfenbein, Bernstein, Metall, Horn, Holz ꝛc., die ich, theils direkt daher beziehe, theils selbst fertige, zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern und zur gefälligen Beachtung ergebenst zu empfehlen. Noch bemerke, daß ich eine Niederlage der berühmten St. Romers neue Fidibus zum Pfeifenzünden führe. Durch reelle Bedienung hoffe ich mir das Zutrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu sichern.

Breslau, den 21. April 1834.

August Lampe,
Drechslerwaaren-Fabrikant Riemerzeile No. 10.

Kürschner-Etablissement.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts als Kürschner mich etablirt habe. Mit allen Arten Pelz-Arbeiten mich bestens empfehlend, bin ich zur sorgfältigsten Aufbewahrung aller Arten Pelzbekleidung bereit, und bitte, mich mit dem gütigen Vertrauen, welches ein geehrtes Publikum meinem verstorbenen Vater geschenkt, gütigst zu beehren.

Breslau, den 19. April 1834.

Valentin Matthias, Schuhbrücke Nr. 65.

Tabak-Offerte.

Garanza.

Tabaco superior de Sevilla.
(wahrhaft ächter Spaniol)
das Pfund 5 Rtlr.,
das Loth in einem Blechbüchschen 6½ Sgr.
empfiehlt:

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von 1834er Füllung
habe ich nun direkt von den Quellen erhalten:
Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-Franzens, Eger-Salzquelle und Eger-Sprudelbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, Selter-, Geilnauer- und Fachinger-, so wie Ober-Salz- und Mühlbrunn,
und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Durch bedeutende Zusendungen von Frankfurter Service bin ich in Stand gesetzt, die Preise desselben möglichst billigst zu stellen, und zwar verkaufe ich das Dutzend Teller zu 1 Rthlr. 7½ Sgr. und so alles Uebrige zum Fabrikenpreis und bitte um geneigten Zuspruch. Heinrich Leise,
in der Baude zunächst den Fischtrögen.

Anzeige.

Aus der Königl. Sächs. Fabrik der Herren Jordan und Timäus in Dresden empfing ich wieder neue Zusendungen von der bereits hinlänglich bekannten, sehr beliebten Dampf-Chocolade, und bin nun jetzt durch herabgesetzte Preise im Stande, dieses Fabrikat bedeutend billiger als bisher zu verkaufen. Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt unterzeichnete Fabrik eine ganz wohlfeile Sorte Rauchtabak unter der Benennung:

Fabriken-Canaster,
das Pfd. 2 Sgr.,
in halben und ganzen Pfund-Paketen, bei Partheien mit Rabatt.

Tabak-Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Hagel-Versicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich auch dieses Jahr als Agent der neuen Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur besten Aussicherung den ihm gewordenen Aufträge und ladet zu solchen höflichst ein.

Der Prämien-Betrag ist:
¾ pCt. für Getreide,
1 pCt. für Oelgewächse.

Instruktions- und Anmeldungsscheine sind jeder Zeit bei mir zu haben.

Strehlen, den 16. April 1834.
H. Ehrlich.

Aechtes Carlsbader Salz,

so wie Eger- und Saidschützer Salz, empfing und empfiehlt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Cöllner Carotten-Dunkerque.

Unterzeichneter empfiehlt einen alten abgelagerten Dunkerque
von Franz Foveaux in Cöln,
lose das Pfund 10 Sgr.

Denjenigen Schnupfern, welche den frühern ächt französischen Dunkerque liebten, wird diese vorgenannte Sorte besonders annehmbar seyn.

Breslau, den 21. April 1834.
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen,
der Stadt Berlin schräge über.

Wiener Strohhüte,

mit und ohne Bordüren, nach den neuesten Façons, habe ich so eben empfangen, und empfehle solche sehr preiswürdig. Aug. Ferd. Schneider.
Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung.

Denkmünzen

zum anschaulichen Gedächtniß an den unvergeßlichen Prediger und Professor
Dr. Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher
werden auf Bestellung nach einem bei uns zur Ansicht liegenden Probe-Exemplar äußerst billig verkauft bei
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Ausgebot
einer grundfesten Bude.

An der Ecke einer sehr lebhaften Straße hierselbst gelegen, ist eine große grundfeste Bude wegen Erbesauseinandersetzung, sofort äußerst billig zu verkaufen. Näheres sagt
das Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Meine Wohnung ist auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 21, im rothen Löwen, zwei Stiegen hoch.

Graveur Reichardt.

*** Taback-Offerte. ***

Geripter feiner Canaster Littr. A. à 16 Sgr.
dto. dto. dto. = B. à 12 Sgr.
pro Pfund in Paketen, aus der Fabrik des Herrn Paul Nöhring in Magdeburg erhielt, und empfiehlt zu einer gütigen Beachtung:

Carl Busse,
Reusche-Str. Nr. 8, im bl. Stern.

Flache Cylinder-Uhren von Breguet in Paris, so wie alle Sorten anderer Taschen-, Stutz- und Tableaux-Uhren, auch Tabatieren mit neuster Musik, empfiehlt in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen:

Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung, Blücherplatz, ohnweit der Mohren-Apotheke.

Anzeige.

Schönste Messinaer Citronen, sowohl versteuert als unversteuert, verkauft kistenweise zu sehr billigem Preise:

H. A. Fischer, Karls-Straße Nr. 45.

Leinsaamen-Offerte.

Bester, geruhter Leinsaamen, von erprobter Keimfähigkeit, ist billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

In der Strohhut-Niederlage von Rückart aus Leipzig, bei B. Perl jun., Schmiedebrücke Nr. 1, und Schweidnitzerstraße Nr. 1, sind Hüte für Frauen, Mädchen und Knaben in den neuesten Formen zu den billigsten Preisen zu haben.

Eine Parthie reinschmeckender ord. Caffee soll Freitag den 25. April 9 Uhr auf dem Packhofe, unversteuert, für fremde Rechnung, meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrick.

Frischen geräucherten Silber-Lachs, frische Hamburger Biklinge, so wie einmarinirten Aal, einmarinirte Heringe, franz. Capern, frischen fließenden und gepreßten Caviar und Sardellen empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Creuzburg, den 18. April 1834.

L. Rochefort.

Anzeige.

Frisch angekommen ist: schöner fetter Rauch-Lachs, pommersche Bratheeringe und vorzügliche Braunschweiger Wurst in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Stuben im 1sten Stock, nebst Stallung und Wagenplatz, ist zu Michaeli; so wie eine Wohnung im 3ten Stock, von 3 Stuben, zu Johanni; auf der neuen Schweidnitzer-Straße Nr. 1, sehr angenehm an der Promenade gelegen, zu vermiethen.

Das Dominium Hünern, 1 Meile von Breslau, sucht baldigst 100 Sack gute Warschauer Kartoffeln zu Saamen. Adressen und Proben nebst Bestimmung des Preises nimmt das dortige Wirthschafts-Amt an.

☞ Mit dem Waschen der Glacéhandschuhe, Blonden, Flor, seidn. Stoffe, Stickereien, Goldborten, wollnen Tücher rc. rc. empfiehlt sich ergebenst:

Rosalie Steiner, Reusche-Straße Nr. 24.

Kleesaamen-Offerte.

Besten, gereinigten neuen, rothen und weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, so wie keimfähigen rothen Kleesaamen-Abgang, à 3 Rtlr. pr. Scheffel, und weißen Kleesaamen-Abgang, à $1\frac{1}{3}$ Rtlr. pr. Scheffel, offerirt:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

*** Stahlschreibefedern, ***

in 9 verschiedenen Arten (worunter mehrere neue Formen) empfing und offerirt:

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gesuch.

Eine Damenschuh-Fabrik in Berlin beabsichtigt einem hiesigen reellen Hause ein Commissions-Lager ihres Fabrikats, gegen Sicherheit zu übergeben. Wünschenswerth wäre es, bei einem Hause, wo schon ein Geschäft besteht, welches mit Damen in Berührung kommt. Hierauf Reflektirende wollten gütigst ihre werthe Adresse versiegelt, im Königl. Intelligenz-Comptoir hieselbst Herrenstraße No. 20 abgeben. Breslau.

Anzeige.

Ich beabsichtige, mein hierorts befindliches Lager fertiger Kleidungsstücke entweder im Einzelnen, oder auch im Ganzen auszuverkaufen, und würde im letzten Falle die billigsten Preise stellen können. Zugleich aber bemerke ich ganz ergebenst: daß ich nach wie vor mein Metier als Herrenkleider-Verfertiger fortsetze, und empfehle mich in dieser Hinsicht mit Anfertigung der modernsten Anzüge bei den billigsten Preisen und der promptesten Bedienung.

Breslau, den 18. April 1834.

A. Danner,
Ohlauerstraße No 8 im Rauten-Kranz.

Anzeige.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechts-Straße Nr. 50, werden täglich Strohhüte in allen Gattungen nur schön gewaschen, auf französische Art gebleicht und appretirt, nach der allerneuesten Mode umgearbeitet und garnirt:

F. G Kraatz.

Auf dem Dominium Siebischau bei Breslau sind 700 Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Shawls, seidene, wollene und Krippon-Tücher, wie auch Merino-Kleider, werden aufs beste und billigste gewaschen und gepreßt bei

Luise Schmotter, Weißgerber-Gasse Nr. 50.

Hummerei No. 6 ist Termino Johanni d. J. eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven rc. zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist auf der Hummerey in den 3 Tauben ein feuersicheres Waaren-Gewölbe und ein Schüttboden.

Eine Wohnung von sieben Stuben, Küche, Keller, Pferdestall, Wagenremise, wobei auch Gartenbenutzung, soll bis zum 1sten September d. J. vermiethet werden.

Das Nähere erfrägt man Tauenzien-Straße Nr. 35. beim Gärtner.

Anzeige.

Im Schlößchen zu Pöpelwitz ist ein sehr angenehmes, trockenes Sommer-Logis zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Eine freundliche Wohnung für Herren ist bald zu beziehen: Schmiedebrücke Nr. 30.

Sommer-Logis.

Auf der Besitzung Nr. 15, in Alt-Scheitnig, sind sehr angenehme, große und kleine Sommer-Logis, mit Pferde-Stall und Wagen-Remise zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Coffetier Hoffmann daselbst.

Zu verkaufen aus freier Hand

ist das Haus auf der Weiden-Gasse Nro. 17. Das Nähere Blücher-Platz Nr. 9, 3 Treppen hoch, jeden Nachmittag um 3 Uhr.

Zu vermiethen.

Eine angenehme Sommerwohnung ist zu vermiethen: Michaelis-Straße Nr. 6 (früher Polnisch-Neudorf). Das Nähere zu erfahren; Ohlauer-Straße Nr. 12, in der ersten Etage.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung, mit auch ohne Meubles, für einzelne Herren, Büttner-Straße Nr. 31.

Angekommene Fremde.

Den 19ten April. Weiße Adler. Hr. Rittmeist. v. Gellhorn a. Jakobsdorf. — Fr. Forsträthin v. Rochow a. Scheidewitz. — Schauspielerin Fürst a. Dresden. — Hr. Assessor Warga a. Kiesfalud in Ungarn. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Leisler aus Liegnitz. — Blaue Hirsch. Die Schauspieler: Hr. Thomas. Hr. Lobe u. Hr. Anspach a. Schweidnitz. — Gold. Gans. Herr Dokt. der Philosophie Walter u. Bürger Hr. Fecht a. Krakau. — Die Gutsbesitzersöhne Gebrüder Konopka a. Krakau. — Goldn. Baum. Hr. Lieutn. v. Machui a. Koblenz. — Fr. Majorin von Könitz a. Witkawe. — Hr. Rittm. v. Itzenplitz a. Säzewitz. — Deutsches Haus. Hr. Post-Direktor Lebius a. Rawitsch. — H. Mechanikus Leinberger a. Nürnberg. — Student Hr. v. Rembowski a. Wyganowo. — Der Blumist van Waveren a. Hamburg. In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Blanzker a. Brieg. — In 3 Bergen. Hr. Major v. Niebelschütz a. Tschistey. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Bütine. a. Barmen. Hr. Mingram a. Hamburg. Weiße Storch. Hr. Kaufm. Stern aus Ratibor. — Im goldnen Hirschel. Hr. Kaufm. Lichtentritt a. Pleschen. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Kassel a. Zülz. Hr. Baumöhl a. Swollyn. Hr. Fridmonn a. Ostrowo.

Den 20ten April. In der goldn. Gans. Hr. Oberst von Gräveniтz u. Hr. Lieutn. Sarganeck a. Posen. — In 2 gold. Löwen. Hr. Major und Bürgermeister Scheffler a. Brieg. — Herr Bürgermeister Adam a. Grottkau. — Deutsches Haus. Herr Kaufm. Fuchs a. Warschau. — In 3 Bergen. Hr. Kaufmann Reichenbach a. Berlin. — Goldn. Schwert. Hr. Kaufm. Braune a. Magdeburg. — Gold Zepter. Hr. Kaufm. Braun aus Stettin. — Hr. Polizei-Distrikts-Kommissair Buckausch a. Sulau. Weiße Adler. Hr. Oberförster Schotte a. Kubbrück. — Rautenkranz. Fr. Gutsbesitzerin v. Czelecka a. Kr[illegible]uh.

Privat-Logis. Elisabethstr. 4. Hr. Dokt. Eisner a. Fraustadt. — Schmiedebrücke 43. Hr. Referendarius Grosser a. Gierschdorf. — Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Saurma a. Lorzendorf. — Domstr. 2. Fr. Dokt. Rust a. Johannisberg. — Neue Sandstr. 3. Fr. Hüttenmeister Liebeneiner a. Kreutzburg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. April 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	151 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 5/6
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—24 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	103 1/6
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 2/3	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		113 5/12	—
Louisd'or		113 5/12	—
Poln. Courant		101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine		42 1/4	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	98 11/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	55 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	88 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/6	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise. Breslau, den 19. April 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.